

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal exkl. Bestellgeb.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Seusteigstraße 30, Stuttgart.

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Inserate
pro Spaltige Petitzeile 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatangelegenheiten ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Nr. 47.

Stuttgart, den 19. November 1898.

14. Jahrgang

Kollegen und Kolleginnen! Wirkt unablässig für den weiteren Ausbau des Verbandes!

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Das Mitgliedsbuch Nr. 16182, ausgestellt in Altona auf den Namen L. Gundlach aus Otensen, ist der Inhaberin abhandeln gekommen. Dieses Buch ist bei eventuellem Vorzeigen einzuziehen und an uns einzusenden.

2. Das Mitglied Buchbinder Max Vater wird hiermit benachrichtigt, daß die ihm in Dortmund in Verlust gekommene Quittungskarte der Alters- und Invaliditätsversicherung wieder gefunden ist. Die ausgestellte Entschädigungskarte soll nun umgehend zwecks Umtausch gesandt werden an den Bevollmächtigten der Zahlstelle Dortmund: Gustav Klepfi, Zimmerstraße 22 II. — Die Bevollmächtigten der Zahlstellen werden ersucht, das Mitglied Vater bei etwaiger Zureise auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Der Verbandsvorstand.
J. A.: A. Dietrich.

Ein Jubiläumsjahr.

I.

rr. B. Ein dreifaches Jubiläum könnten die deutschen Gewerkschaften in diesem Jahre begehen. Wäre es ihnen aber um die Veranstaltung pomphafter Jubiläumsteste und begeisterten Festreden zu thun, so käme die Erinnerung an die längst verfloffenen Ereignisse etwas stark post festum, denn das Jubiläumsjahr neigt sich bereits seinem Ende zu. Darauf können jedoch die Gewerkschaften sehr wohl verzichten. Dagegen ist es für die Agitation immer von Werth, die jungen Kampfgenossen über die längst zurückliegenden Epochen der Gewerkschaftsbewegung aufzuklären und in diesen Schilderungen werden die Jahre 1848, 1868 und 1878 keine geringe Rolle spielen. Wir werden daher im Nachfolgenden einen lieberblick über diese Ereignisse aus der Geschichte der Gewerkschaften geben und hoffen damit Manchen zum eingehenderen Studium dieser ebenso interessanten, als lehrreichen Abschnitte der Gewerkschaftsbewegung anzuregen.

1848.

Die Gewerkschaften der Arbeiter, die vom Mittelalter her in der Form von Gesellenverbindungen überkommen waren, konnten weder durch strenge Strafgesetze, noch durch verwaltungspolizeiliche Maßnahmen gänzlich ausgerottet werden. Eine preussische Handwerksverordnung bedrohte (1733) die Verbindungen mit Gefängniß, Zuchthaus, Festungsbau für Rekruten und die Ausständigen und Boykottgar mit dem Tode. Indes konnten diese Verbindungen, auf die absterbenden Handwerksverhältnisse zugeschnitten, nur in den „zünftigsten“ Gewerben Bedeutung erlangen. Ein Lübecker Mauerprozess aus dem Jahre 1840 gegen eine norddeutsche, ihren Einfluß bis auf Dänemark und Norwegen erstreckende

Maurerverbindung gab Anlaß zu einem Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 3. Dezember 1840, wodurch Gesellenverbindungen, Gesellengerichte, Ausstände und Berufsverklärungen aufs Neue verboten wurden. Dieses Verbot ging 1845 in die preussische Gewerbeordnung über. Unterdeß aber regten sich die ersten Fabrik- und Industriearbeiterbewegungen. In Langenbielau und Peterswaldbau brachen die bekannten Weberunruhen aus, die durch Waffengewalt unterdrückt wurden. In Böhmen, Berlin und anderen größeren Orten kamen einzelne Streiks vor, und 1846 streikten in Brandenburg und Elbing sogar die Eisenbahnarbeiter. 1847 trug die öffentliche Nothlage zur Beunruhigung der Arbeiterbevölkerung bei; in Nowawes bei Berlin kam es zu Brotkrawallen, in Breslau gingen die Arbeitslosen den Magistrat um Brot an und in Berlin, Köln und Oesterode soll es ebenfalls zu Tumulten gekommen sein.

So brach das Jahr 1848 an, dessen gewerkschaftliche Ereignisse ebenso wie die politischen im März einsetzten. Vorerst handelte es sich jedoch nicht um wirtschaftliche Organisation der Arbeiter, sondern um die Requisition öffentlicher Hilfe zur Abstellung der Nothlage. Am 9. März beriet die Berliner Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf Ernennung einer permanenten Kommission behufs Beschäftigung mit dem Wohl der arbeitenden Klassen, Veranstaltung von Kollekten und Ausführung gemeinnütziger Arbeiten. Am gleichen Tage wurde ein Arbeitsnachweis eröffnet und es bezeichnet grell die damalige Situation, daß von den 6000 bis 7000 sich meldenden Arbeitslosen nur einer Person Arbeit vermittelt werden konnte! Wenige Tage darauf wurde der König um die Errichtung eines Arbeitsministeriums bestimmt; die Ansammlungen vor dem Schlosse führten zu blutigen Zusammenstößen und unter deren Eindruck beschloßen die Stadtverordneten die Beschäftigung von 400 Personen auf dem Wedding zu 9 Groschen Tagelohn. Das hielt aber die Revolution nicht mehr auf und nach den blutigen Ereignissen, wo Handel und Arbeit stockten, stieg die Noth aufs Höchste. Dazu kam, daß sich in den Bürgerkreisen die Feindschaft gegen die Arbeiter regte, die zwar gut genug zum Barrikadenkämpfen waren, deren wirtschaftliche Forderungen aber als Anmaßung bekämpft wurden. Da beschloßen die Arbeiter, sich selber zu helfen. In einer der zahlreichen Arbeiterversammlungen, die damals stattfanden, forderte am 6. April 1848 der Schriftfeger Stefan Born eine gewerkschaftliche Organisation über ganz Deutschland, mit einem Zentralkomitee an der Spitze, das sich u. A. auch mit der Regelung der Arbeitszeit und dem Minimallohn befassen sollte. Ein Organisationskomitee von 5 Mann wurde gewählt, und am 9. April in einer Volksversammlung die „Deutsche Arbeiterverbrüderung“ gegründet. Ueber dieselbe heißt es in einem Bericht: „Es sollten Deputationen der verschiedenen Arbeiter-

genossenschaften in ihr zu einem Verein zusammen-treten. Der Verein sollte die Wechselbeziehungen der Arbeitergenossenschaften, welche in regelmäßigen Versammlungen (Lokalvereinen) tagen, vermitteln. Dadurch sollten Gegensätze und Sonderbestrebungen ausgeglichen werden, durch die unmittelbare Btheiligung an den Berathungen jeder seines Glückes Schmied werden und nicht ferner im bequemen Sichverlassen auf Andere oder auf den Staat und die Regierung tiefer und tiefer sinken durch Theilnahmlosigkeit zur Schwäche und Unfähigkeit.“

Der Gedanke der Selbsthilfe faßte rasch Wurzel; es kam zu einzelnen Streiks, wobei Lohnerhöhungen durchgesetzt worden, obwohl Magistrat und Polizei vor Arbeitseinstellungen warnten. Am 27. April legten 600 Buchdrucker die Arbeit nieder; der Ausstand bezweckte Abkürzung der 14—16 stündigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung, dauerte aber nur wenige Tage, da die Arbeitgeber Abhilfe versprachen. Auch ein größerer Streik der Töpfergesellen war zu verzeichnen. Dann kam es zu Streiks der an den Heubergen beschäftigten Erbarbeiter, in deren Gefolge die Differenzen zwischen dem Bürgerthum und der Arbeiterschaft zunahm und schließlich zum Zeughaussturm am 14. Juni führten.

Unterdeß begann durch Borns rührige Agitation das Interesse der Arbeiter für die gewerkschaftliche Organisation auch außerhalb Berlins zu erwachen. In Folge des Hervortretens einiger Professoren und Quertreiber, die die Arbeiter gemeinschaftlich mit den Meistern zu organisiren versuchten, wuchs die Bewegung und am 15. Juli fand zu Frankfurt a. M. ein Kongreß statt, der über Lohn- und Arbeitsverhältnisse und über das gleiche und direkte Wahlrecht Beschlüsse faßte.

Am 23. August bis 3. September 1848 hatte die Arbeiterverbrüderung den ersten deutschen Arbeiter- und Gewerkschaftskongreß nach Berlin berufen, an dem 35 Delegirte und 5 beratende Mitglieder theilnahmen. Unter Anderen war auch der Breslauer Demokrat Nees v. Esenbeck delegirt. Dieser Berliner Kongreß schuf eine umfassende Organisation, deren Grundlage die Lokalvereine (Gewerke, Genossenschaften) bildeten. Diese wählten, sobald mehrere an einem Orte waren, Vertreter zu einem Lokalkomitee, eine Art Gewerkschaftskartell mit hauptsächlich wirtschaftlichen Aufgaben; es sollte nämlich die Lage der Arbeiter am Orte untersuchen und ihre Regelung veranlassen. Die Lokalkomitees wählten wiederum Vertreter zu einem Bezirkskomitee, die einen größeren Bezirk oder Bundesstaat umfaßten und diese unterstanden wieder dem Zentralkomitee, dessen Sitz nach Leipzig verlegt wurde. Der Name „Verbrüderung“ für diese Organisation wurde beibehalten; ebenso wurde das herausgegebene Verbandsorgan genannt. Mit den Organisationen wurde verbunden der Arbeitsnachweis, dessen Regelung man sich damals recht

diktatorisch dachte. Man bestimmte einfach, daß kein Arbeiter ohne Wissen des Komites Arbeit nehmen, aufgeben oder entlassen werden dürfe. Die Lösung des Arbeitsverhältnisses dürfe nur nach 14 tägiger Kündigung erfolgen. Ebenso solle der Lohn dem Arbeiter nicht direkt, sondern durch Vermittlung des Lokalkomites ausgezahlt werden. Heute lächelt der erfahrene Gewerkschaftler über solche Utopien; in der Kindheit der Gewerkschaftsbewegung wurden sie derart ernst genommen, daß der Kongreß sogar ihre Aufnahme in die Grundrechte des deutschen Volkes verlangte. Unter dem Motto: Selbsthilfe wurde weiter bestimmt, daß die zur „Verbrüderung“ gehörigen Arbeiter eine Assoziationskasse bilden und in diese 7—10 Prozent ihres Verdienstes einzahlen. Diese zinslos aufgespeicherten Gelder sollten zu Darlehen verliehen werden. Der Organisationsplan war auch hier bis ins Kleinste festgesetzt; so war bestimmt, wie viel Geld die Lokalkasse, wie viel die Bezirkskasse aufnehmen dürfe; der Ueberschuß floß in die Zentralkasse. Auch konnten von den Geldern Landgüter gekauft und parzelliert, Wohnhäuser gekauft oder gebaut werden u. s. w.

Als Staatshilfe wurden das allgemeine Wahlrecht vom 21. Jahre für gesetzgebende Körperschaften und Gemeinden, Aufhebung der indirekten Steuern und Einführung einer progressiven Einkommensteuer, Freizügigkeit, Beseitigung des Submissionswesens, Sicherung des Arbeitslohnes in Konkursfällen zc. verlangt. Der rückständige Geist der Zeit kam zum Ausdruck in der Forderung des Beschäftigungsnachweises. Wichtig aber waren die Forderungen eines 10 stündigen Normalarbeitstages, eines Verbotes der Kinderarbeit und Beseitigung aller Ausnahmefälle (Kontaktsbeschränkungen). Als weitere Aufgabe der Verbrüderung wurde die Volkserziehung betrachtet; hier forderte man Trennung der Kirche von der Schule, unentgeltlichen Unterricht und Lehrmittel, Wahl der Schullehrer durch die Gemeinden, Kleidung der armen Schulkinder durch die Gemeinden je nach Jahreszeit, Errichtung gemeindlicher Erziehungsanstalten für solche Kinder, deren Eltern „in Folge dringender Umstände“ an der Ausübung ihrer Erziehungspflicht verhindert sind. Schließlich wurde eine Adresse an die Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. beschlossen und dieser die Beschlüsse des Berliner Kongresses zur

Aufnahme in die „Grundrechte“ empfohlen. Es wurde dabei der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß nach den vorhergegangenen Verhandlungen zu schließen, die Erwartung der Arbeiter wohl schwerlich erfüllt werde. Trotzdem scheuten sich die Arbeiter nicht, an die Frankfurter Nationalversammlung zu appellieren und zu erklären, daß sie die Ruhe und Ordnung wünschen, daß sie aber, wenn abgewiesen, zwar „der Geißel des Schicksals gehorchen, doch unter der Macht der finsternen Noth aus den wärmsten Freunden der bestehenden Ordnung zu den bittersten Feinden derselben werden müssen“. Die Frankfurter Versammlung aber ging über das Ersuchen der Arbeiter zur Tagesordnung über.

Unterdess hatten, durch glückliche Lohnkämpfe veranlaßt, einzelne Berufe besondere Fachorganisationen gegründet. Die Buchdrucker beriefen zum 11.—14. Juni einen Fachkongreß nach Mainz, wo die erste Buchdruckerorganisation geschaffen wurde. Hier wurde auch den vielen papiernen Beschlüssen des Jahres 1848 ein besonders charakteristischer beigefügt, nämlich die Forderung eines Ministeriums, das aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt sei. Ein Ministerbureau im Nebenamt! Auch die Zigarrenarbeiter gründeten eine Fachorganisation. Aber auch das Assoziationswesen fand Anklang. Assoziation war das Schlagwort der Zeit geworden und alles stürzte auf diese Wünschelröhre zu. Jedes Gewerbe, jeder Nahrungszweig wollte sie in seinem nächsten Interesse ausbeuten, wie Ab. Wolff in seiner Berliner Revolutionschronik berichtet: Die Viktualienhändler wollten, daß die Bewohner einer Straße nur bei den Händlern dieser Straße kaufen sollten, die Obsthändler beklagten die auswärtige Konkurrenz, die Kleiderhändler die der Hausirer, die deutschen Räder wollten die französischen abgeschafft wissen, die männlichen Friseurere die weiblichen und umgekehrt. Auch die Arbeiter geriethen in diesen Assoziationsstammel; eine Berliner Assoziationsbrotbäckerei und eine Hemden- und Strumpffabrikationsassoziation, eine Leipziger Schneider- und Schuhmacherassoziation gingen nach kurzer Zeit wegen Mangel an Kapital wieder unter. Nur der Berliner Gesundheitspflegeverein, 1849 gegründet, hielt sich bis zum Jahre 1853. Er beruhte auf dem Prinzip der gegenwärtigen Sanitätsvereine, verschaffte aber auch den Kranken Selbstunterstützungen, gute Kost zc.

Nacheinander fanden nun eine Reihe von

Distriktskongressen und Agitationsversammlungen statt, so in Leipzig, Heidelberg, Hamburg, Altenburg, Göppingen zc. In Nürnberg (3. April 1849) wurde ein Verband bayerischer Arbeitervereine und eine bayerische Reiseunterstützungskasse gegründet und so machte die junge Organisation lebhaftere Fortschritte. Die Aufstände des Jahres 1849 zu Dresden und in Baden-Pfalz und die damit zum Siege gelangende Reaktion setzten jedoch dieser Bewegung ein Ziel. Die Leiter waren theils direkt (wie Born) an den Kämpfen theils arg kompromittirt. Die Einen mußten fliehen (Born nach der Schweiz), die Anderen wurden eingekerkert, darunter auch der Redakteur der „Verbrüderung“, Namens Gomploff, wodurch auch das geistige Band der Gewerkschaftsbewegung vernichtet war. In Leipzig fand nochmals im Februar 1850 ein Kongreß statt, wo Wander- und Unterstützungsstellen beschlossen wurden, aber das Schicksal der Gewerkschaften war festgelegt. Die Reaktion unterdrückte unerbittlich jede selbständige Bewegung. Auf Wunsch des preussischen Bundesbevollmächtigten Bismarck beschloß der Bundestag ein Verbot gegen Vereine, die kommunistische, sozialistische oder politische Zwecke verfolgten; der Beschluß erging unterm 13. Juli 1854 und bald darauf gehörte die Arbeiterverbrüderung und die übrigen Fachorganisationen nur noch der Vergangenheit an. Das war das Ende der verheißungsvollen Gewerkschaftsbewegung des toten Jahres 1848.

Berufliche Bilder aus Süddeutschland

von E. K.

II. Die Lage im Kleinbetriebe und Nebenbetriebe.

Abgesehen von Stuttgart und im gewissen Sinne Frankfurt a. M. besteht die Buchbinderei in den von mir besuchten Städten aus handwerksmäßigen Betrieben, während ein Theil unserer Kollegen in Buchdruckereien beschäftigt wird. Die Löhne und Arbeitsverhältnisse weisen recht große Unterschiede auf. Während in Buchdruckereien die Kollegen 9 Stunden täglich beschäftigt und trotz kürzerer Arbeitszeit höher als ortsüblich entlohnt werden, sinken die Löhne bei „gelernten“ Buchbindern im „goldenen Handwerk“ auf 8 und 9 Mk. ohne Kost und Logis herab, auch verheiratete Kollegen, die 20 und noch mehr Jahre dem Geschäft treu gebient haben, also gewiß nicht durch wüste Umsturzpläne das Mißfallen des Meisters erregt haben, lassen am Lohn-

Er liebte sie, sein Leben würde er für sie gegeben haben.

Deflers gingen sie auch nach der Promenade, wo Nachmittags die fashionable Gesellschaft Bombays sich von einer Militärkapelle ihre Unterhaltung begleiten ließ. Ebith, in etwas auffälliger Toilette, betrachtete dann neidischen Blickes die reichen Ausländerinnen, die nach der neuesten Pariser oder Londoner Mode gekleidet nachlässig in ihren Equipagen lehnten. Wer's so haben könnte!

An einem Abend, es war schon spät, saß er mit ihr in der Bar zusammen. Außer ihm war nur noch ein Gast im Lokal, der am Büffet mit Molly plauderte. Ebith war überaus zärtlich. Das hatte seinen Grund. Sie brauchte nothwendig Geld. Von ihren gewöhnlichen Einnahmen konnte sie nicht immer ihre anspruchsvollen Bedürfnisse bestreiten. Namentlich kosteten die Kleider sehr viel Geld. Seit einigen Tagen hatte sich auch keiner der zahlungsfähigen Freunde blicken lassen. Die Konkurrenz ist eben groß. Aber die Missethe darf sie nicht länger mehr schuldig bleiben. Zum Teufel auch!... Sie hat hier zwar den William, der ist aber so bumm, wirklich bumm... Bah, was liegt daran, sie wird ihm Muth machen, sich am Ende antragen, warum denn nicht. Da er ein guter Kerl ist, der sie liebt, wird sie so wenig wie möglich verlangen. Vielleicht 30 Rupie, die muß sie aber haben, dann kann sie so knapp die dringendste Schuld in Ordnung bringen... Ah, daß sie auch gar keinen reichen Geliebten bekommen kann. Sie seufzte unwillkürlich.

„Was fehlt Dir, Liebste?“ frug William besorgt.
„Nichts, Schatz, wirklich nichts; aber Du scheinst mir heute so, wie soll ich nur sagen, so kalt zu sein.“
„Ach? Das ist doch Dein Ernst nicht.“ Er zog sie an sich und küßte sie.

Erste Liebe.

Eine Skizze von Otto Sattler, Freiburg i. B.

(Schluß.)

Zur selben Zeit, als William an Ebith dachte, saß diese, Zigaretten rauchend, in einer Ecke der Bar auf dem Schoße eines älteren Mannes, dem man den Schiffskapitän ansehen konnte.

„... Ah, Käpt'n, Du glaubst gar nicht, wie ich mich amüßet habe. Ich weite, der Junge ist närrisch in mich verliebt. Du hättest nur sein Gesicht sehen sollen, als ich ihm meine unglückliche Stimmung schilderte. Ha, ha, ha... Ich sag' Dir, Käpt'n, ich kann ein recht trauriges Gesicht machen... Du lächst? Das glaubst Du wohl nicht? Da, sieh' zu... Na, glaubst Du's nun? Uebrigens sag' mal, kleidet es mich?“

„Gewiß, ausgezeichnet Schatz, ausgezeichnet. Aber ich rathe Dir doch, den Spaß nicht zu weit zu treiben. Gerade so ein gutmüthiger, leichtgläubiger Dursche, der keine Erfahrung besitzt, ist unberechenbar; merkt er, daß er zum Narren gehalten wird, dann ist es immer gut, man bringt sich vor ihm in Sicherheit.“

„A ha, Käpt'n, Unsinn. Ich laß mich halt jetzt einmal eine Zeit lang anbeten, wird mir ja nicht so oft geboten. Er ist wirklich hübsch, der Junge, und daß er noch so naiv ist, na, da kann ich doch nichts dafür. Das erhöht aber gerade den Reiz. Und dann hat er Geld, das hab ich bemerkt, und ich brauche Geld, sehr viel sogar, ververst Du? Umsonst bekommt der auch nichts... Ich sag' Dir, Käpt'n, das giebt noch einen Hauptspass, der mir die Langeweile für einige Zeit vertreiben wird. Der gute Junge hält mich sicherlich für die keuscheste Jungfrau in ganz Vorder- und Hinterindien... Du doch auch, was?“

„Kann ich Dir noch nicht sagen, später aber sicher“, entgegnete der lächelnd.

„Später sicher?“ Sie lächelte listig.
„Na, ich denke doch, Schatz... Profit!“
„Profit!... Doch sag', giebst Du...“ Sie flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„Was, 50 Rupie?“ sagte er gelehrt.

„Gewiß, was glaubst Du denn? Wenn's Dir zu viel ist, dann laß' es, Deine Frau wird nichts dagegen haben“, schmolte sie nach Dirnenart.

„Ach was, bummles Zeug“, erwiderte ärgerlich der Kapitän... „Komm, gib mir einen Kuß, sollst Deinen Willen haben... So, kleine Schlange — und nun wollen wir gehen.“

William kam täglich nach der Bar. Er liebte Ebith; er liebte zum ersten Mal und war glücklich. Das gewissenlose Weib spielte seine Rolle meisterhaft. So lange er bei ihr war, hätte selbst die perfönlichste Tugend an ihrem Benehmen nichts auszusagen gehabt. Wenn sie Freunde erwartete, fand sie stets einen Vorwand, der ihn zum Gehen veranlaßte.

Einmal unternahmen sie einen Ausflug nach der Elephanten-Insel. Dort, in einer der Grotten, hat er sie plötzlich an sich gerissen und ihren Mund mit lebensschafflichen Küßen bedeckt. Dazwischen stammelte er etwas von Liebe, von Frau und Häuslichkeit. Am liebsten hätte sie laut aufgeschrien, das war ihr aber nicht möglich, denn er preßte seine Lippen immer wieder auf ihren Mund; als sie sich mühsam aus seinen Armen befreien wollte, konnte sie das auch nicht, denn er hielt sie zu fest umschlungen. So ließ sie ihn denn gewähren; seine Leidenschaft fing an ihr Vergnügen zu bereiten und schließlich erwiderte sie seine Küße...

tage auf schweren Mollwagen die keuschen Böhne von 13, 14, 15 Mk. nach Hause schaffen. Und solche Fälle wurden mir konstatirt im goldenen Mainz, sowie im Treffpunkte des internationalen „besseren“ Bummelertums, dem glänzenden, theuren Wiesbaden. Woher kommen derart jammervolle Zustände? Theilweise mag der kleine Meister nicht im Stande sein, anständige Böhne zu zahlen, andererseits muß aber dies Nichtkönnen bei vielen geleugnet werden, da zahlungsfähige Kundschaft genug die oftmals glänzenden Läden dieser Meister besucht und gewiß die gehörigen Preise zahlen muß. Aber der gute Wille ist nicht vorhanden und wird auch nicht eher geweckt werden als bis unsere Kollegen selbst aufgewacht und durch den vor allen Dingen nöthigen Anschluß an den Verband in die Lage gekommen sind, positive Forderungen zu stellen. Das Menschenmaterial dazu ist allerdings ein sehr sprödes. Meistersöhnchen, die als zukünftige Stützen der Gesellschaft schon gewisse Rücksichten üben zu müssen glauben; Mutteröhnchen, die den Platz hinterm Ofen als schöner befinden wie eine frische, fröhliche Wanderzeit; die noch nicht den Stolz besitzen, sich selbst zu erhalten, sondern ihrer Mutter dann und wann eine Null auf den Tisch am Lohnstage malen — wie es einst ein Redner in der Diskussions drastisch ausführte —; und nicht zu vergessen jene Gruppe, die in sogenannten „sicheren“ Stellungen bei relativ höheren als Durchschnittslöhnen glaubt, diesen Himmel auf Erden nicht durch solitarisches Ausrufen verschmerzen zu dürfen.

Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse alle Achtung vor jenen Kollegen, die mit unermüdlicher Geduld in jenen schwierigen Positionen das Banner der Organisation nicht der Faust entfallen lassen, sondern an Zeit und Geld Opfer über Opfer bringen. Wenn trotzdem ihr Streben nicht von größerem Erfolg wie bisher gekrönt ist, so hat das seinen Grund in der Lau- und Schlauchheit jener oben geschilderten Gruppen der Kollegenschaft, welche einfach in die seitens ihrer thätigen Berufsgeossen einberufenen Agitationsversammlungen nicht kommen, da ihnen die Erfahrung theilweise schon die Lehre eingeprägt hat, daß die verbende Kraft der Organisation sie moralisch zum Eintritt in dieselbe zwingen würde. Daher der stereotype Satz in allen Versammlungsberichten: „Leider war die Versammlung gerade von den Nichtorganisirten sehr schwach besucht.“ Was sollen wir nun dem gegenüber thun? In gewohnter Weise Agitationsversammlungen abhalten? Nein und Ja! Ganz können sie nicht entbehrt werden, aber nur dann werden sie wirksamer sein, wenn man in planmäßiger Weise vorgearbeitet hat und die Versammlung gewissermaßen nur den Abschluß einer zwar stillen, aber um so eifrigeren Agitation bildet.

Folgende Vorschläge gestatte ich mir zur Diskussion zu unterbreiten:

Sie waren jetzt allein. Nolly hatte den Gast vor die Thür begleitet. Blödsinnig, wie einem übermächtigen Triebe folgend, umschlang sie seinen Hals und schmiegte sich mit ihren weichen Gliedern fest an seinen Körper. Er schauerte jäh zusammen. Sein Athem ging schneller, erregt preßte er seine Lippen auf ihr Haar, ihre Wangen, ihren Mund. . . Nach einiger Zeit lösten sich ihre Arme von seinem Nacken. Sie nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände, bog ihn ein wenig zurück und sah mit heißen verlangenden Augen in sein geröthetes Gesicht.

„William“, flüsterte sie, „Du darfst heute bei mir bleiben — wenn Du mir 30 Ruppe gibst.“

Die Wirkung ihrer Worte hatte sie nicht erwartet. Eine Zeilang starrte er sie an. Dann stieß er sie von sich. Alles Blut war aus seinem Anlitze gewichen.

„Was soll ich Dir geben, 30 Ruppe?“ leuchtete er. „Ja, bist Du denn eine Dirne? . . . Dann war also alles Komödie, nichts wie Komödie. Wie ist nur so etwas möglich!“ Der große starke Mann zitterte am ganzen Körper. Schwer ließ er sich vornüber auf den Tisch fallen, vergrub das Gesicht in die Arme und weinte. . .

Eblich sah ihn einige Zeit fassunglos an, dann zuckte es verächtlich um ihre Lippen. Ein Mann, der weint, deshalb weint, weil sie als Bezahlung für ihre Summ 30 Ruppe verlangt hat und vorher ein wenig schon mit ihm that. Das gehört doch zum Geschäft. Sie hat sich Anderen gegenüber auch schon so benommen und dann noch mehr verlangt. Die waren aber nicht so dumm, gewohnt hat deshalb Keiner — im Gegentheil. Was der eigentlich glaubt? Er muß kindisch geworden sein. Sie lachte laut auf.

Der Verbandsvorstand formulirt für die kleineren Druckorte nach Befragung und Begutachtung der vorzuziehenden Stellen ein Aktionsprogramm, welches im Wesentlichen die Regelung bzw. Bartzung der Arbeitszeit, die Festsetzung eines Minimallohns und die Mehrbezahlung der Ueberzeitarbeit enthalten muß.

Mit diesem Programm, welches zugleich den besten Beweis dafür liefern würde, daß der im § 1 unseres Statuts festgesetzte Zweck unseres Verbandes auch für die kleineren Orte seine Bedeutung hat, begämme nunmehr selbstverständlich erst der schwierigere Theil: das Verständniß dafür in den bisher indifferenten Kreisen unserer Kollegenschaft zu wecken. Hier hätte nun die Hauptagitiation einzusetzen, denn da die Versammlungen von Jenen am wenigsten besucht werden, für die sie in erster Linie bestimmt sind, so ist nur auf diesem Wege der Same auszustreuen, den wir zur Frucht reife bringen wollen. Natürlich bedarf es zu einer derartigen Agitation eines Stabes befähigter Kollegen, die erst herangebildet werden müssen, aber auch durch nichts mehr herangebildet werden können, als indem sie im Strome der Agitation das Schwimmen erlernen. Ein guter Leitfaden für diese Agitatoren wäre ja der vom Verbandsvorstand herausgegebene „Rathgeber“.

Als Schlüsselstein würde nach einer derartigen Bearbeitung des Bobens Mitgliedschafts- und Agitationsversammlungen unzweifelhaft ihre Wirkung nicht verfehlen, zumal wenn sich die Organisirten nicht die Mühe verbrießen ließen, persönlich die Frauen zur Versammlung abzuholen.

Ich bilde mir nicht etwa ein, mit diesen meinen Vorschlägen den Stein der Weisen entdeckt zu haben, es würde mir aber zur Genugthuung gereichen, wenn sie Veranlassung sein würden, andere bessere Vorschläge aus den Kreisen der Theilgehenden hervorzuführen. In einem dritten und letzten Artikel werde ich die empfangenen Eindrücke aus der Portefeuille- und Eiusbranche schildern.

Aus Belgien.

Aus Brüssel wird mitgetheilt, daß in Antwerpen in einer großen Kartonnagenfabrik an das Personal das Anstinnen gestellt war, Ueberzeitarbeit ohne Mehrbezahlung zu verrichten. Die Arbeiter weigerten sich dessen und stellten die Arbeit ein. Nun sollten die Arbeiten in anderen Fabriken in Antwerpen und Brüssel angeferligt werden, doch auch hier erklärten sich die Kollegen und Kolleginnen solidarisch und verließen ebenfalls die Arbeit. Der Streik hat hierdurch in beiden Städten größeren Umfang angenommen, Anfang dieses Monats waren bereits 1400 Fr. wöchentliche Unterstützung nöthig. Nachdem es zum Kampfe gekommen war, hielten die Arbeiter es an der Zeit,

Er saß in die Höhe und sah ihr höhnisches Lächeln. Da sprang er auf, warf den Stuhl zur Seite, daß er polternd zur Erde fiel. Im nächsten Augenblick zog er ein dolchartiges Messer. Sein Gesicht war fahl, die sonst so freundlichen Augen blickten wild. „Du mußt sterben, Dirne, sterben“, knirschte er.

Sie stieß einen heiseren Schrei aus und wollte fliehen, aber der Schreck lähmte ihre Füße. Sie sank vor ihm in die Knie und streckte die Arme abwehrnd nach ihm aus. Ihr Gesicht war weiß geworden, entsetzt blickte sie zu ihm empor.

Wie er nach ihren Händen griff, zuckte er bei der Berührung zusammen. Er ließ die zum Stoß ausgeholende Rechte sinken. . . Was wollte er thun? Diese elende Dirne zu seinen Füßen ermorden? . . . Er sah sie an, stier, fremd. Dann richtete er sich hoch auf; ein tiefer Athemzug weitete seine Brust. Langsam schritt er in die Nacht hinaus. . .

Bald darauf kam Nolly. Sie hatte ihren Freund eine Strecke begleitet und deshalb von den Vorgängen in der Bar nichts bemerkt.

„Um Gott, Eblich, was ist geschehen! Du siehst ja aus wie der Tod!“ rief die Koufime erschrocken. Sie zog Eblich, die noch immer auf dem Boden lag, in die Höhe.

Mit entstellten Zügen, noch an allen Gliedern zitternd, setzte sich diese auf einen Stuhl. Nach einer Weile, als sie sich erholt hatte, sagte sie:

„Denke nur, Nolly, der Mensch wollte mich erstechen, er muß verrückt sein. . . Und da, sieh' nur, er lief fort, ohne den Wein zu bezahlen. Wie gemein!“

Sie nahm sich aber vor, in Zukunft vorsichtiger zu sein.

nun auch ihrerseits mit Forderungen an die Unternehmer heranzutreten; sie fordern neunstündige Arbeitszeit und 4,50 Fr. Minimallohn pro Tag, gleiche Entlohnung für weibliche wie männliche Arbeiter, Mehrbezahlung für Ueberstunden: in den ersten zwei Stunden 25 Prozent, für jede Stunde darüber 50 Prozent, für Sonntagsarbeit doppelten Tagelohn. Ein Theil der Meister will bewilligen, wenn der Streik vorbei ist, die Arbeiter trauen jedoch diesen Versprechungen nicht, da schon vor zwei Jahren ein Tarif zugelangt, aber bisher nicht zur Einführung gekommen war. — Zur Unterstützung der Streikenden thun die in Arbeit stehenden Kollegen Brüssels alles was sie können. Jeder Kollege hat sich verpflichtet, pro Woche 5 Fr. vom Lohne abzutreten, diejenigen, die mehr geben können, begnügen sich mit 21 Fr. und geben das Mehr den Streikenden. Trotz dieser großen Opferwilligkeit reicht die zusammengebrachte Summe nicht aus, es wird deshalb an die Kollegenschaft außerhalb Belgiens von der Buchbinderorganisation Brüssels die Bitte gerichtet, ebenfalls unterstützend mitwirken zu wollen. Gelder sind erbeten an die Adresse des Sekretärs der Buchbindervereinigung: Gastone Ernest, Rue des Ursulines 7, Brüssel.

Korrespondenzen.

Nach Braunschweig, Magdeburg und Wien ist Zugang streng fernzuhalten!

In Wien wird vorläufig Reiseunterstützung nicht verabsolgt.

Berlin. Am Montag den 7. November hielt die hiesige Zahlstelle ihre Mitgliederversammlung ab. Mit Rücksicht auf die außerordentlich schwach besuchte Versammlung wurde auf Antrag des Kollegen Baer der erste Punkt der Tagesordnung: „Die Vorschläge für den Ausbau des Unterstützungswezens“, abgesetzt. Eine längere Debatte zog die Bekanntmachung der Vergütungskommission, am Dinstag eine Fraktion nach dem Grunewald zu unternehmen, nach sich. Da fast sämtliche Lokale des Grunewalds nur für den Privatverkehr frei sind, machte Kollege Lemser im Auftrage des Bevollmächtigten den Vorschlag, die Partie nach Grünau zu unternehmen. Nachdem die Kollegen Brückner, Krause, Hoffmann, Mehr und Bergmann zu dieser Angelegenheit gesprochen hatten, wurde beschlossen, den Ausflug von Johannisthal nach Mdershof und Grünau (Vinkenbain) zu machen. Ein Antrag des Kollegen Nürnberg, die Zahlstelle Charlottenburg von Bismarckstraße nach Schillerstraße 94 bei Müller zu verlegen, wurde von Kollegen Baer eingehend begründet und angenommen. Ueber die Belegung der Versammlung auf einen anderen Tag soll eine spätere besser besuchte Versammlung entscheiden. In Folge der Mittheilung des Kollegen Brückner, daß in Brüssel und Antwerpen (Belgien) seit vier Wochen unter den Kartonnateuern eine Lohnbewegung im Gange ist, zu welcher die deutschen Kollegen um Unterstützung angegangen werden, wurde beschlossen, den Zentralvorstand die Angelegenheit untersuchen zu lassen und den Streikenden aus Verbandsmitteln eine entsprechende Summe zu überweisen. Der Anregung Krauses betreffs Stellungnahme zum etwaigen Ausschluß solcher Verbandskollegen, die wegen körperlicher Schwäche unter dem Minimallohn (21 Mk.) arbeiten, folgte eine rege Diskussion, an welcher sich die Kollegen Schmitz, Eberhardt, G. Schmidt, Spizner, Bösch, Baer und Bergmann beteiligten. Ein endgiltiger Beschluß über diese Frage wurde in Anbetracht der schlecht besuchten Versammlung noch nicht gefaßt. Schließlich wurde beschlossen, die nächste Versammlung als Generalversammlung am 21. November stattfinden zu lassen und die Anwesenden ersucht, für besseren Besuch derselben Sorge zu tragen. M. Kettenbach.

Fechenheim. Die am 1. November zu Frankfurt a. M. in der Zahlstellerversammlung gefaßte Resolution zwingt mich zu einer kleinen Entgegnung. Recht sonderbar kommt es mir zunächst vor, die betreffende Resolution in der Presse zu lesen, zumal der Sachverhalt doch etwas anders liegt als in der Resolution gesagt ist. Daß man den Gauvorstand verantwortlich für die Erhaltung der Zahlstelle Fechenheim zu machen suchte, ist fehlerhaft. Aber inwiefern ist der Auspruch, die Zahlstelle Fechenheim wird bald schlafen gehen, ein Beweis, daß das, was der Eine durch Fleiß und Mühe errungen, von dem Anderen oberflächlich behandelt wird, oder daß man den Muthmaßungen solcher Kollegen glaubt, die mit großem Feuereifer und Jungensfertigkeit zuerst eintraten für unsere Sache, nach acht Tagen aber, wenn die geringste Kleinigkeit in den Weg kommt, nichts

mehr von sich hören lassen. Dies schadet einer jungen Zahlstelle am meisten, insofern, als sich die indifferenten Kollegenchaft darnach richtet. Was die Agitation in Enkheim-Bergen betrifft, welche die Zahlstelle Frankfurt übernommen und von deren Geheiß auch die Zahlstelle Feschenheim abhängt, so ist diese bis jetzt auch unterblieben. In der öffentlichen Versammlung, bei der Gründung der Zahlstelle Feschenheim, wurde von einem in unserer Bewegung hervorragenden Mitgliede der Zahlstelle Frankfurt a. M. gesagt: „Organisieren Sie sich, mir ist es gleich in welcher Weise; die Beiträge bleiben auch nicht so stehen, werden auch herabgesetzt.“ Ersteres halte ich für Zusprache zur Lokalorganisation, letzteres geht schwerlich in Erfüllung. Doch wir wollen dies gar nicht in Betracht ziehen, ich will nur damit betonen, daß man von keiner Seite etwas so schwerwiegend nehmen darf. — Am meisten interessiert mich doch zu hören, daß die Zahlstelle Feschenheim nicht mehr sollte bestehen können. Solche Meinungen ist kurios. Es ist wahr, der Versammlungsbesuch ist ein schwächer, und obwohl wir von vornherein darauf bedacht waren, mit Hilfe des Gauvorstandes die Zahlstelle gesund und kräftig zu gestalten, ist manches nicht nach Wunsch gegangen, aber dem Eintastieren der Beiträge entsprechend und in der Mitgliederzahl steht die Zahlstelle nicht schlecht, die Zahl der Mitglieder ist noch die gleiche; bleibt sie in der Lage wie gegenwärtig und haben wir keine schlechteren Zahlstellen, dann können wir zufrieden sein. Die Zahlstelle Feschenheim wird weiter bestehen.

Fr. Helm.

Breslau. Sonntag den 6. November fand hier eine öffentliche Versammlung der in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt mit der Tagesordnung: 1. Die gegen die Arbeiter geplante Zuchtbausvorlage (Referent Kollege Neukirch). 2. Wie stellen sich die Kollegen und Kolleginnen zu einer Lohnbewegung. 3. Verschiedenes.

Die Versammlung war trotz der sehr zahlreich ergangenen Einladungen leider nur von 35 Kollegen und 3 Kolleginnen besucht, und was am meisten zu beauern war, glänzte der größte Theil unserer hiesigen Zahlstellen-Mitglieder durch Abwesenheit; selbst einige Vorstandsmitglieder vermochten leider den Weg zu dem sehr bekannten, aber etwas entlegenen Versammlungsorte nicht zu finden.

Zu Punkt 1 führte Kollege Neukirch in fast einstündiger Rede in sehr sachlicher Weise aus, in welcher Art die Regierung beabsichtigt, das wenige Recht, welches der Arbeiter noch hat, um seine miserable Lage zu verbessern, illusorisch zu machen. Wir müßten deshalb jetzt schon Mittel und Wege suchen, wie wir bei einer eventuellen Annahme der Zuchtbausvorlage dennoch unser Recht, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu fordern, erreichen können. Zum Schluß bemerkte Referent, daß es trotz aller bedrückenden Maßnahmen immer Kollegen geben wird, welche für das Wohl der Gesamtheit eintreten und selbst vor dem jetzt noch entehrenden Zuchtbaumittel nicht zurückweichen werden, wenn es gilt, den Kampf um besseres Brot zu führen. In solchen Fällen wird man den Zuchtbaumittel als Ehrenmittel tragen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung ergriff Kollege Faack das Wort und führte etwa Folgendes aus: Wenn wir uns einmal die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in Buchbindereien, Kontobücher- und Kartonnagefabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in unserer königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau betrachten und mit den Löhnen, welche in anderen Städten gezahlt werden, vergleichen, so müssen wir doch zum Nachdenken angeregt werden, wie es nur möglich ist, daß sich hier solch erbärmliche Löhne einbürgern konnten. Die Antwort ist dann jedenfalls sehr einfach, denn sie wird lauten: Die Breslauer Kollegen und Kolleginnen sind schuld daran. Durch die Laueheit, den Egoismus und zum Theile auch durch Denkschwäche ist es verhindert worden, daß hier bessere Lohnverhältnisse und kürzere Arbeitszeit errungen werden konnten. Aber es scheint so, als wollten die Breslauer Kollegen und Kolleginnen warten, bis das Unternehmertum, unsere Fabrikpächter und unser in Breslau so zahlreich vertretenes Kleinkrautertum zu ihnen kommt und sagt: Ja, die Löhne sind sehr schlecht, wir werden Ihnen einen auskömmlicheren Lohn zahlen, und die Arbeitszeit ist sehr lang, wir werden dieselbe etwas reduzieren. — Wenn Sie, Kollegen und Kolleginnen, darauf warten, können Sie noch hundert Jahre warten, und Sie werden nichts erhalten. — Zum Beweis für die hiesigen erbärmlichen Löhne gab Redner Einiges aus der Statistik bekannt nach welcher drei Kollegen für 8 M., einer für 8,50 M.,

drei für 9 M. ohne Kost und Logis arbeiten; als Durchschnittsverdienst ergab die letzte Statistik 12,50 M. Ebenso schlecht werden die in unserem Gewerbe beschäftigten Arbeiterinnen entlohnt; da ist ein Durchschnittsverdienst von 6 M. herausgerechnet worden. Angesichts solch trauriger Zustände werden wohl Alle zugeben, daß es schon lange an der Zeit gewesen wäre, einmal daran zu gehen, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Schon seit Jahren haben es unsere Kollegen und Kolleginnen in den meisten Städten Deutschlands unternommen, sich dieses zu erringen und auf der ganzen Linie sind sie siegreich gewesen; kein Ort ist zu verzeichnen, wo die Forderungen unserer Kollegen und Kolleginnen nicht durchgebracht worden sind, ganz Bedeutendes ist erzielt worden. Redner weist auf den Leipziger Tarif, auf Stuttgart, Hannover, Hamburg, Berlin und auf jene verhältnismäßig kleineren Städte, wie Kiel, Mannheim, Ludwigshafen u. s. hin, wo Lohnbewegungen stattgefunden haben. Nur in Breslau, meint er, haben sich die Kollegen und Kolleginnen noch nicht zusammengefunden, um den Unternehmern zu sagen: Ihr habt uns lange genug mit Hungerlöhnen abgepeist, nun verlangen wir auch einmal eine menschenwürdige Existenz. Und wenn wir hier einen Minimallohn von 16 M. forderten, so wäre dieser jedenfalls nur hinderlich, um die allernothwendigsten Ausgaben zu decken.

Bei der nachfolgenden Diskussion sprachen die Kollegen Neukirch, Neumann und Scholz ihre vollständige Zustimmung zu den Ausführungen des Vorredners aus und erwähnten den in Wien siegreich ausgefochtenen Streik. Kollege Hahn beantragte aus Anlaß der heutigen so schlecht besuchten Versammlung, in aller nächster Zeit wieder eine Versammlung einzuberufen, welche sich wieder mit dem heutigen Punkt 2 befassen soll; diesem Antrag wurde zugestimmt.

Freiburg i. B. Samstag den 29. Oktober fand hier die ordnungsmäßige Generalversammlung statt. Die Tagesordnung bestand aus folgenden Punkten: 1. Verlesen des letzten Protokolls; 2. Abrechnung; 3. Bericht vom Gautag des IX. Gau; 4. Verschiedenes. Aus der Abrechnung ergab sich, daß wegen zu großer Frequenz der Durchreisenden bei kleiner Mitgliederzahl ein Zuschuß der Verbandskasse in Höhe von 60 M. nöthig gewesen war. Der Geschäftsbericht ergab erfreulicherweise eine Zunahme der Mitglieder, so daß die Zahlstelle nach längerer Zeit ziemlich Darniederliegendes wieder eine Mitgliederzahl von 20 erreicht hat. Beim Bericht vom Gautage führt Kollege Maurer Verschiedenes über seine Stellungsname zu den Punkten der Tagesordnung aus und weist noch speziell auf das Protokoll des Gautags hin. Nur muß hierbei noch ein kleiner dem Protokollanten unterlaufener Irrthum eine Berichtigung erfahren, indem nicht in Freiburg die horrenden Löhne von 12—19 M. bezahlt werden, sondern daß vielmehr in Baden Freiburg die höchsten Löhne zu verzeichnen hat, wie aus nachstehenden Beispielen ersichtlich sein mag. In der Werkstat Brunner werden bei 28 Leuten zehn mit 12—19 und zehn mit 20—30 M. pro Woche bezahlt. Die Herbersche Verlagsanstalt entlohnt ihre circa 60 Buchbinder Jüngere mit 12—18, Aeltere mit 20—27 und Spezialisten auf Stück mit über 30 M. Von 7 Kollegen bei Nees erhält einer 15 M., und sechs 21—26 M. Bei Wuhmann werden an acht Kollegen 17—30 M. gezahlt. Allerdings existiren wie überall so auch hier einige zufriedene Kleinkrauter, welche ihren lieben Mitmenschen zumuthen, nicht etwa mit einem Ministergehalt, aber 4—6 M. pro Woche bei freier Station auszukommen; doch auch darunter befinden sich Stellen, wo 30 M. verdient werden. Es herrscht hier also nicht ein Höchstlohn von 19, sondern ein Durchschnittslohn von 20 M. Diese erfreuliche Steigerung der Löhne hat allerdings erst in den letzten ein bis zwei Jahren stattgefunden. Es wird nun Viele befremden, wenn bei ungefähr 100 hier beschäftigten Kollegen nur 20 dem Verbands angehören, wer aber die hier herrschenden Verhältnisse zu beurtheilen in der Lage ist und welchen Druck die Firma Herder dem Verband entgegensetzt, wird die geringe Anzahl der hier organisierten Kollegen für begreiflich finden. Zudem leben viele ältere, besserbezahlte Kollegen, wie wo anders auch, in dem Wahne, die übliche Lebensstellung zu besitzen, und halten sich deshalb dem Verbands fern. — Unter Verschiedenem gibt der Kassier die Abfindung der gesammelten 12 M. nach Wien bekannt. Am Schluß wurde noch des am vorhergehenden Sonntag stattgefundenen Lanzaufzugs gedacht. Trotz der fehlenden Herberschen Kollegen war der Ausflug doch ein recht

fideler und wird den hier weilenden fremden Kollegen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Schluß der Versammlung 11 Uhr. K. H.

Mundschau.

* Ein Theil der Berliner Buchbindermeister möchte gar zu gerne eine Zwangsinnung haben, die Gewerbeputation des Magistrats kann sich aber nicht entschließen, hierzu beifällig zu sein. Letztere hat beschlossen, das Gesuch um Befürwortung abzulehnen, weil von den circa 950 Meistern nur 76 sich für die Zwangsinnung ausgesprochen und die Lederarbeiter Protest dagegen erhoben haben, sie zu den Buchbindern zu rechnen. Die Lederindustrie, insbesondere die Fabrikation von Ledertaschen, Portemonnaies, Notizbüchern u. s., sei ein spezieller, maschineller Betrieb geworden, wird von den Lederarbeitern behauptet, und die Arbeit der Buchbinder beschränkte sich heute lediglich auf Franz- und Halbfranzhände und Ähnliches.

* Die Buchbinderinnung in Altona hat den Antrag auf Begründung einer Zwangsinnung für das Buchbindergewerbe in der Stadtgemeinde Altona und den Gemeinden Blankenese, Groß- und Klein-Flottbek, Dödenhufen, Osdorf, Altenstedten und Langensfelde-Stellingen im Kreise Pinneberg gestellt. Sämmtliche Buchbindermeister Altonas und der übrigen genannten Gemeinden werden nun aufgefordert, ihre Äußerung für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung bis zum 23. November beim Oberbürgermeister Altonas abzugeben.

* Um den Tarif auch bei den noch nicht bewilligten Firmen zur Einführung zu bringen, wurde vom Verband der Buchdrucker wie betannt in den letzten Monaten energisch vorgegangen. Von den tariftreuen Prinzipalen ist diese jüngste Bewegung der Gehilfen nicht nur gern gesehen, sondern sogar durch einen Aufruf gefördert worden. Die Bewegung hatte bis zum 12. November die Anerkennung und Einführung des Tarifs bei 486 Firmen zur Folge und wurden dem Verband 544 neue Mitglieder zugeführt. In Rheinland und Westfalen, wo die größte Abneigung gegen den Tarif bei den Buchdruckerbesitzern zu finden war, haben 200 der letzteren den Tarif anerkannt.

* Die Dreher und Hobler der Maschinenfabrik von August Wille in Braunschweig kündigten wegen Lohnkürzungen, welche ein zu Anfang dieses Monats erst angestellter neuer Drechslermeister vorgenommen hat. — In Frankenthal in der Rheinpfalz streikten die Arbeiter der Feilenhauerei von August Schäfer, weil die Hauptpreise nicht erhöht wurden. — Auf der Gottmitzengrube im Mittelrheingebiet (Kreis Nies) ist ein Theil der Belegschaft in der Streik getreten wegen Ablehnung einer Forderung erhöhter Gehälter. Die Streikenden sind nicht organisiert. — In Remscheid sind die Bandwirker der Firma E. O. Paß in den Ausstand getreten, weil der Fabrikantenverein daselbst überall Bezirkskrantentassen zu schaffen bestrebt ist. Auch in circa 20 anderen Fabriken beschäftigen die Arbeiter die Arbeit niederzulegen, wenn man ihnen eine Bezirkskrantentasse aufzwingen will. — In der Buchdruckerei von Schneider & Comp. in Berlin haben 40 Buchdrucker die Arbeit eingestellt wegen Nichtanerkennung des Tarifs. — In Welfort streikten 600 Arbeiter der Fabrik Hartmann. Sie fordern Lohn-erhöhung, Herabsetzung der Strafen und Entlassung des Direktors. — In Zürich streikten 200 Arbeiter der Seidenfabrik Johannes Meyer wegen Lohnbifferenzen.

* Der deutsche Metallarbeiterverband hält seine vierte Generalversammlung am 4. April n. J. in Halle a. S. ab.

* Die zehnte Generalversammlung des Verbandes der Glacehandschuhmacher Deutschlands, welche in Burg bei Magdeburg tagte, war von 15 Delegierten besucht, welche 42 Orte mit 3024 Mitgliedern zu vertreten hatten. Der Verband zählt 3029 männliche und 144 weibliche Mitglieder. Vom 1. Januar 1895 bis 30. Juni 1898 zahlte der Verband an Kasseunterstützung 5696,50 M., an Arbeitslosenunterstützung 20947,75 M., für Streiks 39250 M. — Die Generalversammlung lebnte Anträge auf Beitragserhöhung ab. Betreffs Beseitigung der Haus- und Ueberzeitarbeit wurde folgende Resolution angenommen: „I. Die zehnte Generalversammlung des Verbandes der Handschuhmacher Deutschlands erklärt, daß sie die Hausarbeit, sowie die Ueberzeitarbeit als die größten und die Arbeiter am schwersten schädigenden Uebel unserer Gewerbe betrachtet, deren völlige und endgiltige

Beseitigung bringend geboten ist. Die Generalversammlung beschließt, daß dies nuncmehr in energischer Weise erstrebt werden soll und beauftragt den Vorstand, alle ihm notwendig und geeignet erscheinenden Maßnahmen zu treffen, denen zu folgen alle Ortsvereine resp. sämtliche Mitglieder verpflichtet sind. II. Ehe diese Maßnahmen getroffen werden, wird der Vorstand ermächtigt, an den Fabrikantenverein die Anfrage zu stellen, ob dieser geneigt ist, auf dem Wege der Vereinbarung mit unserm Verbands die Haus- und Ueberzeitarbeit zu beseitigen.

* Die siebente Generalversammlung der Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands zählte 41 Delegierte. Die Vereinigung erstreckt sich über 240 Orte innerhalb Deutschlands und hat 6000 vollzählende Mitglieder. Das Organ des Zentralvereins, der „Verbands-Anzeiger“, hat zur Zeit die höchste Auflage seit seinem Bestehen, und zwar 10500. Auf der Tagesordnung war als wichtigster Punkt zu erkennen, die „Stellungnahme zur Arbeitslosenunterstützung, resp. Erweiterung des UnterstützungsweSENS“. Das Ergebnis eingehender Beratung war, daß mit 22 gegen 19 Stimmen in namentlicher Abstimmung die Einführung der Arbeitslosenunterstützung abgelehnt wurde. Dagegen wurde beschlossen, um auch den ortsanfälligen Kollegen in der Organisation mehr greifbare Vorhelfe zu bieten, in Krankheitsfällen einen Zuschuß zu gewähren. Dieser Beschluß wurde mit 33 gegen 8 Stimmen gefaßt. Es wurde beschlossen, die Unterstützung in Krankheitsfällen nach folgender Berechnung auszuführen:

Dauer der Mitgliedschaft	Unterstützung pro Woche	Dauer der Unterstützung
1 Jahr	3 Mk.	4 Wochen
2 Jahre	4 „	6 „
4 „	5 „	8 „
6 „	6 „	10 „
8 „	7 „	12 „

Der Beitrag beträgt während 30 Sommerwochen pro Woche 25 Pf. (bisher 20 Pf.) und während 22 Winterwochen pro Woche 15 Pf. (bisher 10 Pf.). Von den Beiträgen müssen 75 Prozent an die Hauptkassa abgeliefert werden. Mitglieder, welche länger als 6 Wochen mit ihren Beiträgen zurückbleiben, werden gestrichen.

* Der Arbeitsmarkt im Oktober läßt alljährlich in Folge Zurückströmens der in der Landwirtschaft überflüssig gewordenen Arbeitskräfte in die Städte ein starkes Ueberangebot auf dem Arbeitsmarkt entstehen. Diese Zunahme der Arbeitsuchenden zeigt sich auch im Monat Oktober, obwohl die geschäftliche Konjunktur noch recht günstig ist. In manchen Produktionszweigen, wie in Eisenindustrie und Kohlenbau besteht sogar, wie wir der neuesten Nummer der Berliner Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ entnehmen, eine lebhaft Nachfrage nach Arbeitern. Andererseits ist die Lage der Textilindustrie noch immer so trübe, daß eher Arbeitskräfte frei werden. Es überwiegt jedenfalls das Angebot von Arbeitskräften, wenn auch statistisch im Vergleich zum nämlichen Monat des Vorjahres die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober dieses Jahres um ein Unbedeutendes günstiger erscheint. Nach den Ergebnissen der Arbeitsnachweisverwaltungen bewarben sich um 100 offene Stellen im Oktober 116,5 gegen 117,1 im Oktober des Vorjahres. Der Anbruch hat an 29 (und 2 ausländischen) Orten abgenommen, und an 23 (und 2 ausländischen) Orten zugenommen.

Abnahme: Breslau, Frankfurt a. O., Nirxorf, Kiel, Osnabrück, Münster, Dortmund, Eberfeld, Düsseldorf, Nachen, Trier, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Mainz, Siegen, Kaiserslautern, Heidelberg, Schoppsheim, Mannheim, Konstanz, Pforzheim, Stuttgart, Cannstatt, Ludwigshurg, Neutlingen, Heilbronn, Ulm, Fürtth, Augsburg. — [Graz, Bern.]

Zunahme: Posen, Berlin, Halle a. S., Queblinburg, Erfurt, Hannover, Essen, Köln, M.-Glabbach, Kreuznach, Darmstadt, Worms, Straßburg, Lafr, Freiburg, Karlsruhe, Offenburg, Eßlingen, Göppingen, Schw. Hall, Würzburg, Nürnberg, München. — [Brünn, Winterthur.]

* Die Buchbindergehilfen in Malmo (Schweden) hatten am 24. Oktober die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen: 18 Kronen Minimallohn und Bezahlung der Feiertage, von den Meistern nicht bewilligt werden wollten. Nach 14tägiger Dauer des Streiks sahen sich die Meister gezwungen, den geforderten Minimallohn und die Bezahlung der gesetzlichen Feiertage zuzugestehen, nur die von den Arbeitern ohne gesetzliche Vorschrift gemachten Feiertage (wie z. B. dritter Weihnachtstfeiertag) werden nicht vergütet. Auf Grund

dieser Abmachung wurde die Arbeit am 7. November wieder aufgenommen.

* Das Organ des Norwegischen Buchbinderverbandes: „Norsk Bogbinder-Tidende“, bringt in seinen beiden letzten Nummern ein Verzeichnis der Streikbrecher beim Streik in Christiania. Nach Art einer Todesanzeige gehalten, kann die Publikation auf Originalität Anspruch machen. Sie folgt hier in kleinerem Maßstabe:

Streikbrydere.

✝

Ant. Konrad Eskeberg, linierer, dansk.
August Werner.
Peter Springer.
Anton Schurr.
Carl Schultze, Halle a. S.
Schultze, linierer.
Delfs, linierer.

Alle fra das
grosse Vaterland.

Verschiedenes.

— In Frankreich giebt es nach amtlichen Angaben nicht weniger als 2640894 Familien, welche nur ein Kind haben. Zwei Kinder besitzen 2364202 Familien. Der Sprung bis zu den drei Kindern gesegneten Häusern ist dann mit einem Male sehr beträchtlich; ihrer giebt es nämlich nur 1585960. Mit vieren zählt die Statistik 975616 auf, mit fünfen 572585. Sechs Kinder haben 322651 und deren sieben 251658 Familien. Ganz unbedeutend ist die Zahl derjenigen, die sich eines noch reicheren Kindersegens erfreuen können. (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau von Karl Fr. Reichelt, Berlin N. W. 6).

— Anstrich des Eiffelturms. Nicht weniger als 50000 Kilo Delfarbe erfordert der Neuanstrich des Eiffelturms, welcher anlässlich der bevorstehenden Pariser Weltausstellung vorgenommen wird. Die bisherige rotbraune Farbe wird durch einen zweimaligen Anstrich mit weißer Farbe ersetzt, womit 50 Anstreicher etwa zwei Monate beschäftigt sein werden. Auch soll der Turm während der Ausstellung mit etwa 10000 Milchglaslampen elektrisch erleuchtet werden, welche in je einem Meter Entfernung angebracht, die Konturen des Baues wiedergeben. Im Jahre 1889 waren nur die Plattformen und die Arkaden, und zwar durch Gasflammen illuminiert.

— Ueber die gesammte Gold- und Silberproduktion der Erde entnehmen wir einer uns vom Internationalen Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin SW. 6, zur Verfügung gestellten Veröffentlichung folgende Daten: Das jährliche Ausbringen an Gold beträgt jetzt 206000 Kilo, das an Silber 4477591 Kilo. In runden Summen würde dieses einen Werth von 658 Millionen Franken für die Ausbeute an Gold und 934 Millionen für die an Silber darstellen. Unter den Gold produzierenden Ländern nimmt Amerika die bei Weitem erste Stelle ein; es ist an dem Gesamtergebnis mit einem Werthe von 172 Millionen Franken beteiligt. Es folgen dann der Reihe nach: Australien mit 127 Millionen, Rußland mit 117 Millionen, Südafrika mit 69 Millionen, dann kommen die englischen Besitzungen in Asien und Afrika mit 48 Millionen, China mit 27, Neuseeland mit 19 Millionen, Französisch Guyana, Deutschland, Ungarn, Chile, Mexiko, Venezuela, Britisch Guyana und Canada produzierten jährlich Mengen, deren Werth zwischen 5 und 7 Millionen Franken schwankt. Für die vorstehende Berechnung ist der Preis von 3188 Franken für das Kilo Gold zu Grunde gelegt. Rechnet man das Kilo Silber zu 209 Franken, so ist das in den Vereinigten Staaten in einem Jahre gegrabene Silber 390 Millionen werth. Es folgen dann Mexiko mit 271, Bolivien mit 80 und Deutschland mit 69 Millionen, ferner Chile mit 15, Spanien und Frankreich mit je 11, Zentralamerika und Britisch Guyana mit je 10 Millionen. Den Schluß bildet China mit einem Ausbringen im Werthe von 9 Millionen Franken.

— Hoher Glanz in Sammetvergoldungen, sowohl Hand- als auch Preßarbeit, wird am besten erreicht, wenn man die Pappe vor dem Ueberziehen mit Spirituslack bestricht. Dieses Verfahren veranlaßt das flache Niederliegen der Haare des Sammets beim Vorbruck und erzeugt dadurch eine vollständig ebene

Fläche für das Gold, welches dann brillant und solid steht, namentlich wenn man die Schrift bis zur Abkühlung auf dem Sammet steben läßt.

(Illustrirte Buchbinder-Zeitung.)

— Leberlack. Einen elastischen, nicht brechenen schwarzen Leberlack bereitet man aus 30 Theilen Kolophonium, 30 Theilen bidem Terpentin, 30 Theilen Terpentinöl, 60 Theilen Sandaral, 120 Theilen Schellack, 900 Theilen 90prozentigem Alkohol. Das Ganze wird zusammen gemischt und, nachdem alles gelöst, die Flüssigkeit filtrirt und mit 15 Theilen feinem Lampenruß verjett, welchen man vorher mit etwas Alkohol angerieben hat. Wünscht man den Lack von anderer als schwarzer Färbung, so benutzt man statt des Lampenrußes ein genügendes Quantum einer anderen Farbe, wie Kreuzer- oder Zinkweiß, Ultramarin (blau), Chromgelb, Zinnober (rot).

(Deutsch-Amerik. Apoth.-Ztg.)

— Kochsalz als Heilmittel. Am häufigsten und mit nicht zu leugnendem Erfolg wird es vom Volke bei Krankheiten des Halses und bei trockenem Husten angewendet. Nimmt man einen Eßlöffel voll reinen Kochsalz, löst dasselbe in einem Glase voll Wasser auf und gurgelt man mit dieser Lösung dreimal des Tages, d. h. vor jeder Hauptmahlzeit, so wird man von Halskrankheiten verschont werden. Bei Halsentzündungen leichter Art gurgelt man mit schwächeren Lösungen öfters. Wie wohlthätig und heilfam das Einziehen von Salzwasser ist, haben schon Tausende erfahren.

Bericht über neue Patente.

Mitgeteilt durch das Internationale Patentbureau von Heimann & Komp. in Oppeln. (Auskünfte und Rath in Patentensachen erhalten die Leser dieses Blattes gratis.)

Auf eine Fadenbestmashine für Bücher und bergl. hat Herr Heinrich Nebl in Wien unter Nr. 99000 ein Patent erhalten. Ein pendelnder oder hin- und hergehender Fadenführer und zwei zu Seiten desselben angeordnete Greifer arbeiten abwechselnd mit dem Fadenführer derart zusammen, daß jede Windung mit einem Sitznachfaden in der Mitte entsteht. Zur soliden Verbindung des Buches mit dem Deckel wird unter dem Sitznachfaden ein Band eingeschoben.

Herr William Bruns in New York hat auf ein Album zum Sammeln von Bildern, Photographien und bergl. unter Nr. 99362 ein Patent erhalten. Die Blätter sind auf einer oder beiden Seiten mit Marken für die einzulegenden Bilder versehen. Diese Marken stimmen mit Oeffnungen der benachbarten Blätter derart überein, daß beim Aufeinanderlegen der Blätter die Kanten und Ecken der auf den Marken befestigten Bilder durch eine Umrahmung der Oeffnungen geschützt werden, während die Bilder selbst in der Umrahmung sichtbar werden. Die Marken und die den Halteblättern gegenüberliegenden Flächen der Blätter sind mit Klebstoff versehen.

Literarisches.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, Dieb' Verlag), erscheint in wöchentlichen Heften à 25 Pf. (pro Quartal 3,25 Mk.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen. Erschienen ist Heft 8.

„Soziale Praxis“, Centralblatt für Sozialpolitik. Zugleich Organ des Verbandes deutscher Gewerbetheile. (Herausgeber Dr. Ernst Franke in Berlin.) Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig. Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 2,50 Mk. Erschienen ist Nr. 7.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieb' Verlag) ist uns Nr. 23 des 8. Jahrgangs zugegangen. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

„Die Wohlfahrt“, Zeitschrift für volksthümliche Heilweise und soziale Gesundheitspflege. Verlag von Josef Bernert, Reichenberg, Böhmen, Stefansstraße 21. Abonnementspreis pro Jahr 1,50 Gulden = 3 Mark. Erschienen ist Heft 10 des 5. Jahrgangs.

„In Freien Stunden“ Heft 45 und 46 bringen die Fortsetzung des Romans von Victor Hugo: Die Armen und Glenden. Wir können jedem Freunde guter Literatur dringend raten, noch jetzt auf diese Zeitschrift zu abonnieren. Jedes Heft bringt 26 Seiten Text und kostet doch nur 10 Pf. Noch jetzt werden Abonnements entgegen genommen. Heft 45 und 46 enthalten außer der Fortsetzung des Romans: Theorie und Praxis, eine Skizze. Der kluge Grenzgehund, eine Jägergeschichte. Des und Jenes. Wih und Scherz. Die „In Freien Stunden“ erscheinen bekanntlich im Verlage „Vorwärts“, Berlin SW., Weuthstr. 2. „Für Volkseweh“ gegen Militarismus“, von A. Bebel. Preis 10 Pf., Porto 3 Pf. Verlag „Vorwärts“, Berlin SW. Agitations-Ausgabe: 1000 Exemplare 15 Mk. Auf dem Stuttgarter Parteitag wurde eine billige Waffen

brofschüre gegen den Militarismus verlangt. Zum Theil ist mit dieser Schrift jener Wunsch erfüllt, denn sie widerlegt die Hauptwände der Gegner der Volkswehr und hebt die Vorzüge der Volkswehr gegen das bestehende Heer hervor.

Vom Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW., kann zum Preis von 40 Pf. (Ladenpreis 1 Mk.), Porto 5 Pf., bezogen werden „Die Entwicklung der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen.“ Statistisch dargestellt von Dr. A. Neumann-Hofer. Diese lehrreiche Schrift giebt für die sämmtlichen 397 Wahlkreise die Zahl der auf jede einzelne Partei abgegebenen Stimmen, hebt gegen 1893 die sozialdemokratische Stimmabgabe nach Wahlberechtigten und Stimmenden hervor, giebt für alle Kreise und Wahlen seit 1871 den Prozentsatz der sozialdemokratischen Stimmen, gruppirt sie nach Kreisen, Provinzen, Staaten, zeigt Fortschritt, Stillstand, Rückstand, „Ver sozialdemokratisirung“ der einzelnen Kreise, führt alle seit 1871 gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten auf zc. 2c.

Es ist ein unentbehrliches Nachschlagebuch umsomehr, da die früher bei Diez erschienenen „Statistische Zusammenstellungen“ nicht mehr erscheint.

Aus Natur und Geisteswelt, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Verlag von G. B. Teubner, Leipzig. 12 monatlich erscheinende Bändchen von 130—160 Seiten in farbigen Umschlag zu je 90 Pf., geschmackvoll gebunden zu je 1,15 Mk., oder 54 etwa wöchentlichen Lieferungen zu 20 Pf., von denen 4—5 ein Bändchen bilden. Jedes Bändchen ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich. Erschienen ist die zweite Lieferung. Derselbe behandelt zunächst die Wärme der Atmosphäre, und die damit in Zusammenhang stehenden Verhältnisse der Luftbewegungen und schildert sodann den Einfluß der atmosphärischen Wärme auf den Wärmehaushalt unseres Körpers, sowie die Stoffe, welche die Wärme in unserem Körper erzeugen.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heustelgstr. 30, Stuttgart (Vorstand). Eugen Haneisen, Heustelgstr. 30 III, Stuttgart (Kassier). Regelmäßige Sitzung des Vorstandes jeden Samstag Abend.

Adresse des Verbandsauschusses.

Willy Harber, Seydlitzstr. 16 I rechts, Hannover.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

- Gau I (Vorort Berlin): Karl Schulze, Raunynstr. 66, Quergeb. III, Berlin SO. (Der 1. Gau umfaßt die Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen.) Gau II (Vorort Stettin): A. Knorr, Turnerstr. 33 b, S. I. III in Stettin. (Für den Agitationsbezirk Westpreußen: A. Hanke, Tischlergasse 58 II in Danzig; für Ostpreußen: A. Neumann, Waberstraße 6 II in Königsberg i. Pr. — Vertrauensmann in Tilsit ist: Paul Born, Mittelstr. 13 II.) (Der 2. Gau umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern.) Gau III (Vorort Hamburg): Carl Grimm, Humboldtstraße 23 p, in Hamburg-Uhlenhorst. (Der 3. Gau umfaßt die Provinzen Schleswig-Holstein und Oldenburg mit Lübeck, Hamburg, Bremen und Mecklenburg.) Gau IV (Vorort Hannover): C. Walbau, Schillerstraße 14 II in Hannover. (Der 4. Gau umfaßt die Provinzen Hannover, Sachsen und Braunschweig.) Gau V (Vorort Dortmund): Fr. Lüg, Westerblickstraße 73 III in Dortmund. (Der 5. Gau umfaßt die Rheinprovinz und Westfalen.) Gau VI (Vorort Frankfurt a. M.): L. Schaumberg, Mühlentweng 41 part. (Für den 1. Agitationsbezirk Hessen und Hessen-Nassau) vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk (Thüringische Staaten): L. Langer, Eisenstraße 16 II in Altenburg, S.-M. — Vertrauensmann für Hanau: Herm. Schacht, Kesselstadt bei Hanau, Friedhofstr. 5. (Der 6. Gau umfaßt die thüringischen Staaten und Hessen.) Gau VII (Vorort Leipzig): Emil Müller, Eisenbahnstraße 128 IV, in Leipzig-Volkmarssdorf. (Der 7. Gau umfaßt das Königreich Sachsen.) Gau VIII (Vorort München): Valentin Habermeyer, Mühlstraße 7 c IV, in München. (Der 8. Gau umfaßt Bayern, jedoch ohne Rheinbayern.) Gau IX (Vorort Stuttgart): Karl Frey, Wöhlstr. 53 II in Stuttgart-Heslach. (Für den 1. Agitationsbezirk vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk: R. Maurer, Beurbarungstr. 32 III in Freiburg i. B.; für den 3. Bezirk: F. W. Schmidt, L. 14, 3 II in Mannheim; für den 4. Bezirk: Paul Zabel, Zudengasse 34 in Straßburg. — Vertrauenspersonen: für Öpp-

pingen: Frau Chr. Schmidt, Sauerbrunnenstr. 20; für Baden-Baden: Karl Liebegut, Hardstr. 5 I. (Der 9. Gau umfaßt Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

- Nachen: Jean Kligen, Süllicherstraße 43. Altenburg (S.-M.): Ferd. Jänike, Wallstr. 19 p. (Adresse d. Vertrauensmannes für Greiz: P. Schmidt, Gommelberg 5.) Altona: F. J. M. Neuf, Rothstraße 105 III. Augsburg: Leonhard Bauer, Fürststr. 13 I. d. B. Bant-Wilhelmschafen: Ferd. Winters, Bant i. Oldenburg, Nordstr. 10. Barmen: Hugo Müller, Schloßstraße 4 b. Berlin: Eugen Brückner, O., Rübendorferstraße 65, Quergebäude I. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinderei: Paul Lorenz, Rixdorf, Seldowerstraße 34, S. IV; Frau Moed, Schönberg, Gothenstraße 40, Hof partere. — Kontobuch-Brande: E. Kent, S., Gräfelstraße 33, I. Querg. IV. — Lederwaaren und Galanterie: Karl Duft, Rixdorf, Panterstraße 32 v. IV. — Karton-Brande: Karl Traub (Wohnung) und Fräulein Goldmann, Abnirkstraße 40, Hof II, bei Gona. — Luxuspapier-Brande: D. Scherwat, SO., Wrangelstraße 86 I, Seitenf. III, und Frau Rafowski, S., Prinzenstraße 99 S. I. IV I. bei Gutf.) Bieder b. Offenbach a. M.: Ernst Roth, Marktplatz 1. Bielefeld: Frh. Heimeler, Teutoburgerstr. 20. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Detmold ist: Gustav Bähmann, Oberestr. 30 part.) Bonn a. Rh.: Josef Schneider, Rheingasse 36 I. Braunschweig a. S.: Max Konrad, Brüderstraße 1. Braunschweig: Max Geißler, Langstr. 63. Bremen: A. Ebert, Herrlichkeit 10 II. Breslau: A. Scholz, Rosenhalestr. 3 a III. Brieg i. Schl.: Paul Schmidt, Briegschdorf bei Brieg. Doppelner Chaussee, im Hause des Herrn Rahner. Chemnitz: O. Rümmler, Altenhamerstr. 5. Darmstadt: S. Breuer, Casinostraße 17, Hths. rechts. Dresden: Heinrich Stukenbrock, Sachsen-Allee 2 IV. Dortmund: Gust. Klehly, Zimmerstr. 22 II. (Adressen der Vertrauensmänner: für Dälmen i. B.: Hubert Mühlhoff, Neustraße 331; für Gelsenkirchen: Otto Gajmann, Sellhorststraße 1 II.) Duisburg-Nußort: Franz Dickmann in Duisburg, Beefstr. 12. (Adressen der Vertrauensmänner in Oberhausen: Ernst Hinrichs, b. Gastw. Müller, Rönigsstraße 39; für Wesel: J. Dingeldey, Johannisstr. 93; für Essen: Fr. Heine, Kettwiger Chaussee 134 c, Hindengut.) Düsseldorf: Josef Hauswald, in Düsseldorf-Flingern, Birkenstraße 5 III. Elberfeld: Richard Kattenbusch, Reithbahnstr. 16. Eisenberg (S.-M.): Albin Hahn, Eisnarbeiter, Große Peterstraße. Erfurt: Leopold Zinemann, Neuegasse 40, Hths. Erlangen: C. Hafnerichter, Friedrichstr. 38. Göttingen: Georg Marktkanner, Schelhornstr. 24. Jechenheim: Konrad Klünger, Frankfurterstr. 136. Jüdisburg: J. Peterfen, Angelburgerstraße 4. Frankfurt a. M.: Karl Seidel, Kaiserstraße 11 III. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Fulda ist: Paul Leonhardt, Werberstraße 13.) Freiburg i. B.: Karl Maurer, Beurbarungstr. 32 III. Fürth i. B.: E. Böllner, Amalienstraße 27 III bei S. Umbrecht. Gera: Herm. Bimberg, Bschodern 60. Glogau: Robert Nagel, Langestraße 61 IV. Götting (S.-M.): Ernst Rose, Galanteriearbeiter, Erntestr. Hagen i. Westf.: Friedr. Müller, Hferloherstr. 7. Halle a. S.: Paul Rasenberger, Mittelwache 17 II. Hamburg: C. Grimm, Humboldtstr. 23 p, Hamburg-Uhlenhorst. (Kassier und Vertrauensmann für Hamburg-Sankt Pauli: Hermann Hundt, Hamburg, Holfstenplatz 3 III. Vertrauensmann für innere Stadt: Aquilin Borst, Hamburg, Poolstraße 8 I; für Varnved-Uhlenhorst: Leonh. Hiesfeldt, Uhlenhorst, Mozartstr. 7, Hths. 1 II; für St. Georg-Hohenfelde-Borgfelde: W. Naumann, Hamburg, Neue Straße 24 II links; für Elbved-Bandsbed: Aug. Sebalb, Bedersweg 73 p; für Eimsbüttel: S. Griefe, Berchenstraße 9 II, Altona; für Lüneburg: S. Linke, Neue Sülze 7 I; für Harburg: G. Heiming, Karlstr. 5 part., Harburg.) Hannover: S. Penning, Engelsofelerdamm 19 a III. Heilbronn: Gustav Hammler, Bismarckstraße 101. Jena: Julius Lien, Steinweg 30. Karlsruhe: Karl Vogel, Lachnerstraße 4 V. Kaufbeuren: Gg. Wittmann, bei Herrn Bäckermeister Gerle, Schloßerhalde 17 1/2. Kiel: G. Weichert, Ringstraße 77 II I. Köln: Heinz Kaiser, Luxemburgerstraße 33 III. Königsberg i. Pr.: Frh. Neumann, Waberstr. 6 II. Konstanz: C. Sobener, bei Jakob Frh. Rheinstr. 12. Krefeld: August Jung, Nordwall 94. Leipzig: Paul Moths, Leipzig-Reudnitz, Brommenstraße 4 IV.

- Siegen: Reinh. Speer, in der Buchdruckerei Krumbhaar, Haynauerstr. 12. Lübeck: Ferdinand Heß, Wakenmauer 136. (Adressen der Vertrauensmänner für Schwerin: Paul Leonhardt, Bismarckstraße 67 part; für Rostock: L. Smaczek, Barnsdorferweg 9.) Ludenwalde: W. Neubert, Nahaltstraße 6. Ludwigshafen a. Rh.: Fr. Schüt, Morsestraße 29. Magdeburg: Gustav Biener, Kl. Klosterstraße 15 III. Mainz: R. Rämnik, Wallaustr. 49. (Vertrauensmann für Wiesbaden ist: Fr. Dinow, Siffstraße 24.) Mannheim: F. W. Schmidt, L. 14, 3 II. (Adressen der Vertrauensleute: für Heidelberg: Karl Pauke, Alte Bergheimerstr. 6; für Kaiserslautern: Otto Brede, Oststraße 3; für Kirchheimbolanden: Wb. Kunze, Langgasse; für Worms: Paul Schwinghammer, Römerstraße 19 p; für Grünstadt (zu erfragen bei F. W. Schmidt, Mannheim); für Birmasens: Karl Ditscher, Wildstraße, bei Haug.) München: Josef Weh, Ringstraße 8 II I. Münster i. Westf.: Peter Wint, Lüttgasse 17 b. Nürnberg: Karl Lehninger, Restaurant Bauer, Schlotfegergasse 14. Obersthausen b. Offenbach a. M.: Christ. Reich, Portefeulder. Offenbach a. M.: R. Binkert, Französisches Gäßchen 6 I. Pforzheim: Fr. L. Mann, Neuhofstr. 7. Posen: A. Kusztewski, Bäckerstraße 23. Stettin: Otto Raß, Mollingstraße 13. Straßburg i. E.: Paul Zabel, Zudengasse 34. Stuttgart: Herm. Reiberg, Spilingerstr. 19, Gasthof „Zum goldenen Bären“. Würzburg: Georg Schmitt, Hangerpaffengasse 3 I, v.

Verzeichniß

der Unterstützungsauszahlung, Arbeitsnachweise, Herbergen, Verkehrs- und Versammlungsorte des Verbandes.

Abkürzungen:

Z. = Zahlungadresse. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge.

- Nachen. Z. Aug. Reuters, Alexanderstraße 49; von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke.) H. Restaurant Horstmeyer, Eßchornsteinstraße 13. Altenburg. Z. A. Lehmann, Hausweg und Eisenstr. Ecke, 2 Tr. (Neue Welt); von 1/11—1/2 u. 1/7—1/2 Sonntags von 12—1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder, welche pro Tag 50 Pf. Unterstüttung beziehen, eine Schlafmarke; Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten freies Nachlager und früh Kaffee.) H. „Goldner Löwe“, Bauirgasse. Altona. Z. Friedrich Küster, Neueburg 34 I; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 1—2 Uhr. A. „Zur Schillerhalle“, Ecke Markt- und Schillerstraße; von 12—1 1/2 Uhr und Abends von 7 Uhr ab. H. Schillerhalle, Ecke Schiller- und Marktstr. Augsburg. Z. Richard Böhr, mittleres Pfaffenstäßchen C. 57 b; von 9—11 und 2—5 Uhr, Sonntags von 9—10 Uhr. Bant-Wilhelmschafen. Z. August Wlbers in Bant, Buchbinderei Paul Hug, Wilhelmschafenerstr. 38; von 8—12 und 2—6 Uhr. H. Zentralherberge „Zur Arche“ in Bant. Barmen. Z. Heinrich Keuth, Färberstraße 11; von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr. (Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.) Berlin. Z. A. Im Bureau, Amnenstr. 50, Sof. part. links; von 1/9—1 und 1/4—6 Uhr. (Die jüngeren Verbandsmitglieder erhalten aus örtlichen Mitteln eine Schlafmarke.) Arbeitsnachweis von 10—1 und 4—6 Uhr. H. Restaurant Friedrich, O., Eisenbahnstr. 20. Bielefeld. Z. Heinz Brinkmann, Bielefeldstraße 12 part. rechts; von 12—2 und 7—8 Uhr. (Nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 25 Pf., ausgesteuerte 50 Pf.) Bonn. Z. G. Mannebach, Hundsgasse 22; von 9 bis 12 und 3—7 Uhr. (Durchreisende nichtbezugsberechtigte oder ausgesteuerte Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.) Brandenburg a. S. Z. R. Futter, Werberstr. Nr. 11, Hths. p. I, Eingang am Thorweg; von 12—1/2 und 6—7 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten eine Schlafmarke.) H. W. Wolter, Wollenweberstr. 62. Braunschweig. Z. A. H. „Bayerischer Hof“, Deßlschlägern 40. Auszahlung und Arbeitsnachweis Abends von 8—9 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—12 Uhr. (Nicht bezugsberechtigte u. ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf.) Bremen. Z. A. H. Del Wegener, Langenstr. 100. Auszahlung von 1/21—1/2 und 7—8 Uhr. Dresden. Z. Hugo Neumann, Reichstraße 26 IV; von 12—1 1/4 und 7—8 Uhr. A. Gg. Facke, Louisenstr. 10 I. Abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 8 1/2—9 1/2 Uhr Vormittags. H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8.

Brieg (Schlesien). Z. Paul Sablit, Fischerstr. 7; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Ausgesteuerte und Mitglieder unter 26 Wochen erhalten eine Schlafmarke aus lokalen Mitteln.)
H. Im Fürsten Wälder, Feldstraße.
Chemnitz. Z. D. Rümmler, Wilmersstraße 5, in den Arbeitsstunden.
H. Gasthaus zur Stadt Meissen, Roßhägerstraße.
Darmstadt. Z. H. Zentralherberge „Zum goldenen Pfau“, große Ochsenstraße 15; Auszahlung Abends 8-9 Uhr, Sonntags 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte, sowie nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke und 30 Pf. baar.)
Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Gustav Bähmann, Obere Straße 30 part., von 12¹/₂-1 und 1¹/₆-1¹/₇ Uhr.
Dortmund. Z. Franz Luz, Westerbildstraße 73 III; Abends von 7¹/₂-8¹/₂ Uhr; an Sonn- und Festtagen Vormittags 10-11 Uhr. (Dasselbe erhalten durchreisende Verbandsmitglieder aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, welche auch für Frühstückskasse giltig ist.)
H. Gasthof Brinkmann, Westenhellweg 111.
Düsseldorf. Z. Joseph Haußwalg, Birkenstraße 5, Düsseldorf-Flingern; von 12¹/₂-1¹/₄ und 8¹/₄-9¹/₄ Uhr. An Sonn- und Festtagen von 2-3 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf. baar.)
H. Zentralherberge der Gewerkschaften, Restauration Hochhausen, Marlinstraße, in Düsseldorf-Bill.
Duisburg-Ruhrort. Z. A. Hermann Bockermann in Duisburg, Willkimerstr. 148 part. I.; von 1¹/₂ bis 1¹/₃ und 8-9 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.)
Dresden. Unterstützung zahlt H. Maiwald, Dresden-Mitstadt, Oberseegrasse 8, zweites Hinterhaus I links; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 10-11 Uhr.
A.H. Self's Gasthaus, Kl. Brühlstraße 17.
Eisenberg (S.-A.). Z. S. Voigt, Mühlentstr. 596; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mittgl. erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.)
Eisfeld. Z. Hermann Wrdt, Süßstr. 20 III, von 12¹/₂-1¹/₄ und 8-1¹/₂ Uhr.
H. Bei Franz Gerbracht, Bleichstr. 14 (Gewerkschaftsherberge).
Erfurt. Z. A. Karl Kötschau, Bergstraße 7 p.; von 1-2 und 1¹/₂-1¹/₂ Uhr. (Ausgesteuerte Verbandsmitglieder, welche 26 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., noch nicht bezugsberechtigte 25 Pf. Diese Unterstützung wird in Baus gegeben.)
H. „Zum deutschen Bund“, Hirschschlauer 29.
Erlangen. Z. A. M. Hirschleber, Neustra. 34 II; von 12-1 und 7-8 Uhr.
H. Gasthaus „Zum Reichsaber“, Kirchenstr.
Eßlingen. Z. Georg Markanner, Schelkhorstr. 24; von 12-1 und 6-7 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr.
Fleßburg. Z. A. J. Peteren, Angelfurgerstr. 4; von Abends 7-7¹/₂ Uhr. Die Beiträge sind nur an Obigen abzuführen. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder bei mindestens 6 bis 12wöchentlichem Beitragsleistung 30 Pf., bei 13 bis zu 26wöchentlichem 50 Pf. Ausgesteuerte bekommen 50 Pf.)
Frankfurt a. M. Z. A. H. Arbeiterherberge z. Erlanger Hof, Bornstraße 11. Arbeitsnachweise von 12-1 und 8-9 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr; in derselben Zeit erfolgt die Unterstützungsauszahlung. (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, und wenn solche die Versammlung besuchen, außerdem 2 Glas Bier.)
Freiburg i. B. Z. R. Maurer, Beurbarungsstr. 32 III; von 1¹/₂-1¹/₂ und 7-8 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende unterstützungsberechtigte Mitglieder 20 Pf., noch nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte 30 Pf.)
H. Gasthaus zum Bären, Oberlinden.
Fürth. Z. A. Albert Krotz, Mathildenstr. 14.
H. Gasthaus zum „grünen Baum“, Gustavstraße (Zentralherberge), (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder, die aber 13 Beiträge geleistet haben, erhalten den Betrag für eine Schlafmarke in baar.)
Fulda. Jeder durchreisende Kollege erhält aus lokalen Mitteln 30 Pf. bei H. Schüberrt, an der Waldes Nr. 1 I von 12-1 und 7-8 Uhr.
Gera. Z. Herm. Bimberg, Fischhorn 60.
A.H. Kühle Quelle, Bärensgrasse 6.
Glogau. Z. Willibald Riedel, Gr. Oberstraße 13 I; von 1¹/₂-1¹/₂ und 7-8 Uhr.
Görlitz. Z. Ernst Wettley, Schützenstr. 273 (Siegelei); von 12-1 und 7-8 Uhr.
Gagen i. W. Z. Ernst Müller, Sferloherstraße 7; von 11¹/₂-1 und 7-9 Uhr, Sonntags von 12-2 Uhr.
H. Gewerkschaftsherberge W. Lendam, Beringshäuserstraße 1.
Galle a. S. Z. Max Margner, Grafenweg 9 III; von 12¹/₂-1¹/₂ und 7¹/₂-8 Uhr.
H. „Gasthof zu den drei Königen“, J. Streicher, Kl. Ulrichstr.
Gamburg. Z. A. Restauration „Karlsburg“, am Fischmarkt. Auszahler B. Seibel; von 1-2 und 8-8¹/₂ Uhr.
H. „Kessinghaller“, Gänsemarkt. (Ausgesteuerte und Zuweisende erhalten eine Schlafmarke mit Kasse.)

Hannover. Z. A. Restauration Wegener, Neustra. 27; von 1¹/₂-1¹/₂ und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei Kollege Wilh. Greve, Wachsstr. 13 II.
H. Restauration Wegener, Neue Straße 27. Alle zur reisenden Verbandsmitglieder erhalten eine Schlafmarke (Nachtlois und Morgenkaffee).
Heilbronn. Z. Fr. Diem, Bisstraße 1 III; von 12¹/₂ bis 1¹/₂ und 6¹/₂-7¹/₂ Uhr.
H. Gasthaus zur Rose.
Jena. Z. Alfred Gähler, Saatgasse 10 III; von 12 bis 1 und 6-7 Uhr und Sonntags Vormittags. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. Bei Hugo Würger, Gerbergasse 9.
Karlsruhe. Z. Karl Vogel, Sacknerstr. 4 V; von 12 bis 1 und 1¹/₂-1¹/₂ Uhr. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte erhalten 50 Pf. aus lokalen Mitteln.)
H. Gasthaus zum Storch, Gartenstr. 4. (Zentralherberge der Gewerkschaften.)
Kaufbeuren. Z. Joh. Föß, Pensionat Wieland, beim Hofbräuhaus; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr.
H. „Zum goldenen Engel.“
Kiel. Z. E. Wiegand, Brunswikerstr. 35 Hths., in der Buchbinderei; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr, Sonntags von 9¹/₂-11 Uhr.
H. Bei Ahrens, Alte Meise 8. Zeitung liegt auf.
Köln. Z. A. B. Galt, in der Buchbinderei M. Schmidt, Tiedoltsstraße 68; von 8-12 und 2-7 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke.)
A.H. Hotelrestaurant zur Pfahlburg von Josef Imhoff, Perlengraben 36.
Königsberg i. Pr. Z. S. Klein, Magisterstraße 58 I; von 12-1 und 7-8 Uhr.
A. Wrtb. Neumann, Baderstr. 6 II.
Konstanz. Z. A. H. Gasthaus „Walhalla“ (Zentralherberge), Vogelmannstraße 5. Unterstützung zahlt aus Jakob Fröh, Abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
Krefeld. Z. Aug. Jung, Nordwall 94; von 12-1 und 7-8 Uhr.
Leipzig. Zur reisenden Verbandsmitglieder haben sich im Arbeitsnachweis, Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, von 12-1 und 7-8 Uhr zu melden.
H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14.
Liegnitz. Z. August Barthel, Buchdruckerei Krumbhaar, Haynauerstr. 12. (Aus lokalen Mitteln erhalten Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte 30 Pf.)
Lübeck. Z. Georg Stark, Mengstraße 21 I; von 7 bis 8 Uhr Abends. (Ausgesteuerte und noch nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke; der darauf entfallende Betrag, sowie das Städtgeld, kann aber auch in unserer Herberge verabreicht werden.)
H. Zum Holsteinischen Hause, Marlesgrube 22.
Ludenswalde. Z. Frh. Werker, Wilhelmstraße 35 im Restaurant F. Brösche; von 12-1¹/₂ und 7-8 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
A.H. Restaurant Schulz, Ecke der Karl- u. Veltgerstr.
Ludwigshafen a. Rh. Z. B. Kimmel, Amtsstr. 11 II; von 1¹/₂-1¹/₂ und 1¹/₂-1¹/₂ Uhr. Sonntags von 1¹/₂-1¹/₂ Uhr.
Magdeburg. Z. Bruno Dederich, Gustav Adolfsstraße 34, Hof III. Von 12¹/₄-1¹/₄ und 7-8 Uhr; Sonntags von 12-1¹/₄ Uhr. (Ausgesteuerte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., desgleichen auch noch nicht bezugsberechtigte, wenn sie mindestens 13 Wochenbeiträge geleistet haben.)
A. Zentralarbeitsnachweis Kl. Klosterstr. 15 und 16.
H. Winklers Gasthaus, Neustädterstr. 42.
Mainz. Z. R. Rämny, Wallaustr. 49; von 12¹/₄ bis 1¹/₄ und 6¹/₂-7¹/₂ Uhr.
Mannheim. Z. A. Friedrich Schrimpf (Wirtschaft zum Schmotenbuckel), T. 5, 1; von 7-8 Uhr Abends, Sonntags nur von 12-2 Uhr. (Ausgesteuerte, noch nicht bezugsberechtigte und solche Kollegen, die längere Zeit im Ausland an Orten gearbeitet hatten, an welchen eine Organisation nicht besteht, werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)
H. Gasthaus „Zur Zentralisation“, T. 6, 3. (Zentralherberge der Gewerkschaften Mannheims.)
München. Z. W. Widmann, Steinbühlstraße 12 IV; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke und 30 Pf. baar.)
A. Café Dall'Armi, Frauenplatz 6; von 12-1 Uhr Mittags und 1¹/₂-1¹/₂ Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr.
H. Imprunstr. 5, direkt hinter dem Löwenbräu-Keller. (Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften.)
Münster i. Westf. Z. Peter Wint, Lütkegasse 17 b; von 1-1¹/₂ und 6¹/₂-7¹/₂ Uhr.

Nürnberg. Z. A. Restaurant Bauer, Schloßberggasse; Abends 7¹/₂-8¹/₂ Uhr. An Sonn- und Festtagen Mittags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf., Ausgesteuerte erhalten zu dieser Schlafmarke noch 50 Pf. baar.)
H. Restaurant Bauer, Schloßberggasse 14.
Offenbach a. M. Z. A. Jakob, Domstraße 77, Seitenbau I. Für Arbeitslose am Ort: K. Brandstädt, Bleichstraße 43 III.
H. Gasthaus zur „Stadt Heibelberg“, gr. Biergrund (Zentralherberge der Gewerkschaften).
Pforzheim. Z. W. Krieg, Neustadt-Brödingen Nr. 134.
H. Gewerkschaftsherberge zum „Goldenen Löwen“, Dettliche Carl-Friedrichstraße.
Posen. Z. R. Trojisch, in Wilba bei Posen, Caprivistraße 7 a II; von 12-1¹/₂ und 6¹/₂-8¹/₂ Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.
Schwerin. Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten 30 Pf. bei Paul Leonhardt, Wismarische Straße 67 part.; von 1-3 und 7-8 Uhr.
Spandau. H. Bei Wilhelm Kern, Judenstr. 6.
Stettin. Z. A. S. Kühn, Petrihofstr. 48, S. I links; von 1-2¹/₂ und 7-8¹/₂ Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten: Noch nicht bezugsberechtigte eine Schlafmarke; Ausgesteuerte eine Schlafmarke und 25 Pf. baar.)
H. Gasthaus zur Silberwiese, Holzstraße 24.
Strasbourg i. E. Z. Heinrich Kochersperger, Kalbsgasse 8 II; von 12-1¹/₂ und 6-7 Uhr, Sonntags von 1-2 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.)
H. Schloßergasse 1. (Hier übernachtende Mitglieder erhalten 10 Pf. zum Schlafgeld.)
Stuttgart. Z. H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof „Zum goldenen Bären“, Eßlingerstraße 17 und 19. Auszahlung von 12-1 und 1¹/₂-8¹/₂ Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Mittags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte Mitglieder erhalten ein Nachtlager und 50 Pf. baar, Mitglieder unter 26 Wochen ein Nachtlager.)
A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalestraße 11.
Würzburg. Z. A. Georg Schmitt, Hangergasse 31 r.; von 12¹/₂-1¹/₂ und 7-8 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)
H. Gasthaus zum goldenen Hahn, Marktstr. 7.
Berbst. Kollege Franz Kettel, Magdeburgerstr. 18, verabsolgt allen durchreisenden Verbandskollegen 25 Pf. baar und zwei Glas Bier (Berbster Bitterbier).

Im Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

Abkürzungen: Vg. = Verkehrs- und Versammlungsort.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn. Verein der Buchbinder Mährens: „Schmidts Gasthaus“, Josefstraße 12.
Z. Schönpflug, Straßengasse 32; von 12¹/₂ und 6-7 Uhr.
Budapest. Verein der Buchbinder. Schmidt, fele Vendéglő Gyöngyivick és Kőfaragó utca sarok.
Z. A. Neugebauer, VI. Bez., Lengery-utcera 70; von 1-2 Uhr Mittags.
Graz. Z. Hans Hammer, Buchbinderei S. A. Gsell, Leonhardsstr. 3; von 8-12 und 2-6 Uhr. Die Scheine zur Behebung der Reiseunterstützung stellt der Obmann Konrad Kofchar, Buchbinderei S. Jacouret, Wickenburggasse 40, aus.
Junsbrud. Z. A. Holzhammer, Karlsstr. 3 (Bureau der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse); von 8-12 und 2-7 Uhr Wochentags, Sonntags Vormittags von 8 bis 12 Uhr.
Klagenfurt. Z. Hugo Polzer, Druckerei Leon, Domgasse.
Laihaß. Z. Obmann J. Drazil, Firma Giontoni, Rathhausplatz.
Linz. Z. Kubolf Salmesmüller, Firma Grubauer, Kaplanhofstr. 9.
Pilsen. (Ortsgruppe b. „Beseda Kniharská“.) Z. Genel Fiala, bei Firma Jgnaz Schiel, Buchdruckerei, Skolni ulice; von 9-12 und 2-3 Uhr.
Prag. Fachverein „Beseda Kniharská“ im Gasthaus „Zum weißen Hahn“, Alieugasse.
Z. J. Havranek, Palackýplatz 357, in der Arbeiterbuchbinderei; von 8-12 und 2-6 Uhr.
Teplitz-Turn. (Verein der Angehörigen der graphischen Fächer und verw. Berufe für Böhmen.) Z. Johann Fajmann, Buchbinder in Reichenberg. In Turn bei Gustav Wurschty, Schloßbergstraße 325; von 12-1 und 6-7 Uhr.
Wien. Verein der Buchbinder zc. Z. A. Bezirk V, Rübberggasse 5 (in der Vereinskanzlei); von 1¹/₂-9 und 3-1¹/₂ Uhr.
Wien. Verein der Lebergalanterie-Arbeiter. Z. R. Strnad, Bez. VI, Lindengasse 42 III, Thüre 17; von 12-2 Uhr. (1 Gulden.)

Schweizerischer Buchbinderverband.

Zentralpräsident: Gg. Knipfel, Napfstrasse 2 III, Zürich I. Zentralkassier: M. Zude, Bahnhofsstrasse 35 II, Zürich I. Zentralsekretär: Emil Hellwig, Frankengasse 16, Zürich I.

(In jeder mit einem * bezeichneten Sektion erhalten die Mitglieder des deutschen Verbandes bei einer Beitragsleistung von 26 Wochen 1 Fr., über 2 Jahre 1,50 Fr. und über 3 Jahre 2 Fr. Ferner erhalten ausländische Kollegen, welche wenigstens 1 Jahr ihrer Landesorganisation angehört haben, 1 Fr. — Kollegen, die vom Auslande kommen, haben sich die Schweizerische Reiselegitimationskarte an der ersten Jahrestelle, die sie berühren, ausstellen zu lassen.)

*Sektion Basel: Präsident: F. Knapp, Sterngräßlein 34. Kassier: H. Witt, Hammerstr. 156.

Z. A. Gaffhaus & Nebhaus, von 12—1 Uhr Mittags. (Jeder durchreisende organisierte Kollege erhält daselbst vom Deutschen Arbeiterverein freies Mittag- oder Nachteffen.)

Vg. Restauration Eger, Spalenberg. *Sektion Bern: Präsident: E. König, Länggäß, Neufeldstrasse 11. Kassier: Emil Grunder, Schaulplatzgasse 5 IV.

Z. Karl Bernodet, Buchbinderei Mählemann, Marktstrasse 37 I. Vg. Im Volkshaus.

*Sektion Biel: Präsident: Eduard Kirchofer, Schühengasse 12. Kassier: Julius Frey, Schühengasse 12. Sekretär: Hans Juter, Zurastrasse 10 III.

Z. Hans Juter, Zurastrasse 10 III; von 12 bis 1 1/2 Uhr Mittags und 6—7 1/2 Uhr Abends. Vg. Café Junter, Canalgasse.

*Sektion St. Gallen: Präsident: Jakob Dörig, Buchbinderei Reichhart, "Bleichele". Kassier: Moriz Hänig, Buchbinderei Reichhart, "Bleichele".

Z. Kollege Hertenstein, Gutenberg Lämmli-brunnen 30; von 12—1 und 7—8 Uhr. Vg. Restaurant Renel, Jeben 1. Samstag im Monat.

Sektion Heriau: Vereinsadresse: Lt. Buchbinder-Fachverein Heriau. Präsident: Roman Stäheli, Buchenstrasse, Heriau. Kassier: Arnold Büchi, Brühlstrasse.

(Aus lokalen Mitteln wird ein Geschenk verabsolgt. Gutsgeld hierfür stellt aus A. Bächli, Brühlstr. 212. H. Im alten Schäfle, Bachstrasse (daselbst Gemeindegeseht). Vg. Zu den drei Königen.

*Sektion Kaufanne: Präsident: B. Winkler, Rue Curtat 12. (Stellt auch die Karten aus.) Kassier und Auszahler: J. Egli, Buchbinderei Richon, Rue du Pont. Verkehrslokal: Brasserie Löwenbräu. ("Buchbinder-Zeitung" liegt auf.) Versammlung am letzten Samstag des Monats.

*Sektion Luzern: Präsident: Ernst Kopp, St. Karlsruhstrasse 10. Kassier: R. Bördli, Züricherstr. 45 II. Z. T. Roth, Wirtshaus "Eintracht"; von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.

Vg. Rest. "Eintracht". Freitag Abend alle 14 Tage. Sektion Neuchâtel: Präs.: R. Brünner, Gluse 41 II. Kassier: E. Niklaus, Faubourg du Lac 3.

Verkehrslokal und Zeitungen im Café du Grütli. Z. Niklaus, Buchbinderei Delachaux & Niestlé, zahlt aus lokalen Mitteln 0,50 Fr. Vg. Café Grütli.

Sektion Winterthur: Präsident Richard Dienelt, Neustadt 3. Kassier: Wilh. Schweizer, Wartstr. 40. Vg. Restaurant Rheinfall, Obergasse.

*Sektion Zürich: Präsident: Wilh. Schubert, Zürich III, Bäckerstr. 24 II. Kassier: E. Hausmann, Zürich I, Neumarkt 5 (Verein Eintracht).

Z. A. Kollege Weber, Restauration Eintracht, Neumarkt 5; zu jeder Tageszeit. H. Gasthof "Zur Rose", Zürich I, Rosengasse. Vg. Zum "Gambrius", Schoffelgasse 17.

Buchbinder-Fachverein Genf: Präsident: August Vogt, Genf, Palmpalais, Rue de Carouge 36 IV. Kassier und Reiseunterstützungsauszahler: Willy Peterwih; am besten zu treffen von 7—12 und 1—6 Uhr im Atelier Marc. Sauter, 5 Rue des Oranges. Wohnung: Genf-Palmpalais, 34. Boulevard Karl Vogt.

A. Chambre de Travail, 34 Rue du Marché. Vg. Café de la Confédération, Rue Cornavin. Versammlung genehmlich jeden letzten Samstag im Monat.

Buchbinderverband in Dänemark. Verbandsadresse: E. Rosenbahl, Rønnersgade 22 I in Kopenhagen K.

(In jeder Zahlstelle werden 2 Kronen verabsolgt. Am Orte befindliche Arbeitslose können auf die Dauer von 42 Tagen pro Tag 1 Krone beziehen.)

Kopenhagen. Z. C. J. Fleron, Tornebusklegade 5. Karhus. Z. J. Jensen, Söndergade 19, Hinterhaus. Odense. Z. P. Mathsen, Anallengade 33.

Bejste. Z. D. Teller, Vogls. Jensen, Dämmting! Esbjerg. Z. B. N. Henriksen, Kirkesgade 5. Søding. Z. B. Petersen, Petersens Bogbinderi.

Nalborg. Z. H. Andersen, Korsgade 30 II. Sorøens. Z. Chr. Ahrens, Rådsgade 1. Vellingør. Z. H. Nielsen, Nørregaards Bogbinderi.

Rejsved. Z. N. N. Mortensen, Kants Bogbinderi.

Fragekasten.

1. Welcher Klebstoff eignet sich am besten für Musterbeutel aus zähem Manillapapier, und wie kann derselbe hergestellt werden?

2. Wie viel einfache Mustertaschen ohne Seitenfalten kann ein Mädchen in 9 1/2 Stunden kleben? R.

Briefkasten.

E. W. in Winterthur. Die beiden Einsendungen sind in der Nummer 44 enthalten. Ein weiterer Artikel war nicht mitgeteilt, sondern nur die Bemerkung, daß auch ein Winterthurer Krautierer mit Namen Schühle, genannt "Kartenschühle", Warnung verdient. Wenn Letzteres geschehen soll, müssen die Angaben schon etwas präziser gemacht werden, solch kurze Notiz beweist nichts.

L. Sendung erhalten. R. R. kann von uns nicht vollständig zuverlässig beantwortet werden, deshalb durch Fragekasten Beantwortung gesucht.

G. L. in Gommern. Das Rezept für sogenanntes Naumannsches gelbes feuchtlebendes Umbrudpapier ist uns nicht bekannt. Werden Sie sich einmal diesbezüglich an die Firma B. Donndorf in Frankfurt a. M. oder an die Firma Klinsch & Komp., Frankfurt a. M., Alte Mainergasse 37.

D. Sch. in Arnstadt. Ein Gesetzesparagrah, welcher Bezahlung der Feiertage an im Wochenlohn stehende Arbeiter vorschreibt, existiert für Deutschland nicht; wäre ein solcher vorhanden, bräuchten die Gewerkschaften nicht für Bezahlung der gesetzlichen Feiertage zu kämpfen. Da eine gesetzliche Bestimmung fehlt, wurden bei Klagen schon verchiedenartige Urtheile ertheilt.

Quittung.

Für die Streikenden in Wien sind nachstehende Beträge bei Unterzeichnetem zur Weiterbeförderung eingegangen: Berlin 200 Mk., Fürtih i. B. 10 Mk., Ludenwalde 15 Mk., Luzern 16 Mk., München 35 Mk., Stuttgart 60 Mk. Gesamtsumme 2278,35 Mk.

Die in letzter Nummer unter Detmolb quittirten 15 Mk. sind von der Zahlstelle Blefeld. E. Hauelsen. Da der Streik beendet, ist die Sammlung geschlossen.

Anzeigen.

Zahlstelle Berlin.

Montag den 21. November, Abends 8 Uhr, in Feuersteins oberem Saal, Alte Jakobstrasse 75

Ausserordentliche General-Versammlung.

520] Tagesordnung: [2 40 1. Die Vorschläge für den Ausbau des Unterstützungswesens. Referent: Kollege A. Bergmann.

2. Die Verlegung unseres Versammlungstages. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimirt. In Anbetracht der überaus wichtigen Tagesordnung ist das vollständige Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich. Die Versammlung wird punkt 1/2 9 Uhr eröffnet.

Der Bevollmächtigte.

Zahlstelle Hamburg.

Am Sonnabend den 26. November, präzis Abends 9 Uhr, im "Hammonia-Gesellschaftshaus" (bei Herrn Sonn), Hohe Bleichen 30

Öffentliche Versammlung

aller in der Buchbinderei und verwandten Berufen beschäftigten Kollegen und Kolleginnen zu Hamburg-Altona.

521] Tagesordnung: [2 20 1. Stellungnahme zu den Zwangs-Zinnungen der selbständigen Buchbinder zu Hamburg-Altona und dem neuen Handwerkergesetz im Besonderen.

2. Brothhorische Wahlen zum Gesellenausschuß. 3. Organisation und Agitation am Orte.

Anlässlich der wichtigen Tagesordnung bitten wir um zahlreiches Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen. Der Einberufer.

Zahlstelle Stuttgart.

Sonntag den 20. November findet unter gefälliger Mitwirkung des Buchbinder-Männerchors und der Thyrler Sängergesellschaft Eichhorn

in den Sälen des Gewerkschaftshauses ein Familien-Abend

statt, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet [1 40 522] Der Vorstand. Anfang präzis 4 Uhr. Eintritt frei.

Achtung! Charlottenburg. Achtung!

Am Sonnabend den 26. November, Abends 9 Uhr, findet in unserem neuen Kassenlokal in Charlottenburg, im Restaurant Müller, Schillerstraße 94,

eine wichtige Besprechung

der Charlottenburger Kollegen und Kolleginnen statt. Sämtliche in Charlottenburg wohnenden und arbeitenden Kollegen und Kolleginnen sind hierzu eingeladen. 523] [1 40 Der Einberufer.

Hoh. Nebenverdienst

524] ohne Risiko u. Einsatz kann sich Jedermann, bes. Vertrauensp. allerorts durch Verkauf ein. leicht abseh. u. empfehlw. Artik. sichern. Offert. L. Z. 5760 Rudolf Wroffe, Leipzig. [1 00

E. Schneckenburger,

525] Gewerkschaftsschutzmacher, [2 00 Stuttgart, Rothebühlstr. 14.

Grosses Lager in allen Sorten Hüten.

Zur gefl. Beachtung! Für die laufende Nummer bestimmte Einsendungen sollen spätestens Dienstag Mittag der Redaktion zugegangen sein. Nur Annoncen können noch bis Mittwoch früh Berücksichtigung finden.

Berlin.

Achtung! Kontobuch-Arbeiter und Arbeiterinnen.

Dienstag den 22. November, Abends 8 1/2 Uhr, in Feuersteins Festsälen, Alte Jakobstrasse 75

Große öffentliche Versammlung

aller in Kontobuchfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung: 1. Welche Löhne werden an die Kontobucharbeiter und Arbeiterinnen Berlins gezahlt? Referent: Kollege F. Bitomsky. [5 40

2. Werkstubeangelegenheiten und Verschiedenes. Die Kollegen und Kolleginnen sämtlicher Kontobuchfabriken werden ersucht, vollständig in dieser Versammlung zu erscheinen. Ganz besonders aber sind die Kolleginnen dieser Branche zu dieser hochwichtigen Versammlung eingeladen.

526] Der Vertrauensmann.